

Bote aus dem Riesengebirge

Eine Wochenschrift

für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: E. W. J. Krahn.

No. 6.

Hirschberg, Donnerstag den 11. Februar 1841.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuss. Staats-, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

In der Schweiz hat der Großrath des Cantons Aargau ein Amnestie-Decret erlassen. Die Vollmachten zur Einführung der neuen Verfassung sind von ihm nun gleichfalls erteilt und seine Sitzungen geschlossen worden. Die Aufhebung der Klöster dieses Cantons ist erfolgt und den Geistlichen, welche dieselben inne hatten, ein jährliches hinlängliches Einkommen gesichert worden. — Im Canton Solothurn herrscht die vollständigste Ruhe; namentlich wirkten dort zur Erhaltung derselben die Geistlichen des Klosters Mariastein, welche einen Conventualen, der in die Verschwörungsgeschichte stark verwickelt war, und deshalb im Gefängniß ist, förmlich durch den Abt und Convent die Nichtanerkennung als Geistlichen aussprechen ließen. — Bei dem Gesecht bei Birmingen hatten die Insurgenten 7 Tode und 13 Verwundete.

In Frankreich hat sich bei den fortgesetzten Verhandlungen in der Deputirten-Kammer, wegen der Befestigung von Paris, der Minister, Herr Guizot, am 25. Januar entschieden für dieselbe ausgesprochen und seine Rede behob alle Zweifel über die Absichten des Ministeriums. Am 26. legte Herr Thiers, als Berichterstatter, in einer Rede aufs neue dar, daß Paris am zweckmäßigsten und besten befestigt seyn würde, wenn man die Forts und die Mauern neben einander errichtete. Mehrere Vorschläge, Veränderungen der Befestigungsart zu

bewirken, wurden von der Kammer verworfen. Am 30. Jan. erklärte der Königl. Commissarius, Herr Dugeot de Lannoy, der Kammer, daß das Artillerie-Material leider unzulänglich sey und daß die Armirung der Festungswerke von Paris mit bedeutenden Kosten, die man vorläufig auf 30 Millionen Fr. geschätzt habe, verbunden sey. Außerdem müsse man Pulvermagazine errichten und die Artillerie-Mannschaften vermehren. Alles zusammengenommen, würde die Bewaffung der Pariser Festungswerke etwa 43 Mill. Fr. kosten. Diese Erklärung machte in der Kammer eine große Sensation. Am 1. Februar kam endlich nach einer zehntägigen Debatte diese wichtige Angelegenheit zur Entscheidung. Mit einer Mehrheit von 75 Stimmen ward die Befestigung von Paris beschlossen. Die Regierung hat volle Freiheit in der Ausführung dieser Maßregel.

In England ist das Parlament am 26. Januar von der Königin durch die Thronrede eröffnet worden. In derselben (s. England) ist von Frankreich nicht die Rede. Hauptsächlich macht der erste Satz, wo es heißt: „Ich habe die Gewissung, von auswärtigen Mächten Zusicherungen ihrer freundlichen Gesinnung zu erhalten, so wie ihres ernstlichen Wunsches, den Frieden zu behaupten,“ viel zu sprechen, indem man das Wort allen darin vermischt und das Auslassen dieses Wortes auf Frankreich bezieht. In Frankreich hat diese Thronrede selbst viel Aufsehen gemacht, weil dieses Landes

nicht erwähnt ward, was man erwartete. — Die Antwortschreiben wurde schon am nämlichen Tage von beiden Häusern votirt. Die Königin hat bei Annahme derselben Versicherungen der Friedenserhaltung gegeben.

In Portugal hat die Regierung den versammelten Cortes die Ursache der Mißverständnisse mit Spanien, den Zolltarif für die Beschißung des Douro, vorgelegt. Am 12. Jan. hat ihn die Deputirtenkammer angenommen. Die Spanische Regierung soll geneigt sein, ihr Ultimatum zurückzunehmen.

Aus dem Orient ist die wichtige Nachricht angelangt, daß Mehemed Ali die Türkische Flotte ausgesetzt und Ibrahim Pascha seinen Rückmarsch aus Damascus nach Aegypten begonnen hat.

D e u t s c h l a n d.

Frankfurt a. M., 29. Jan. In einem unserer letzten Berichte wurde bemerkt, die Französische Regierung gedanke, nach allen Anzeichen, in ihren Rüstungen vorerst nicht weiter fortzuschreiten. Es ist zu bedauern, daß nicht weiter hinzugesügt werden kann, man treffe in Paris ernstliche Anstalten zur Entwaffnung. Bis jetzt ist in dem Effektivstand der Französischen Truppenmacht noch keine Verminderung eingetreten, und da Frankreich es war, welches zuerst das System vom bewaffneten Frieden, das zu vielen Verwickelungen führen kann, aufbrachte und dadurch die Beforgnisse der Deutschen Regierungen wickte, so müssen diese sich wohl fortbauend zu Vorsichts-Maßregeln aufgefordert fühlen. Dessenungeachtet erhält sich bei uns die Hoffnung, es werde den Bemühungen der Diplomatie gelingen, die zur endlichen Ausgleichung der noch abschwebenden Differenzen angeknüpften Unterhandlungen einem günstigen Resultat entgegenzuführen.

S c h w e i z.

Zürich, 26. Jan. Die faktische Aufhebung der Aegauischen Klöster hat gestern begonnen. Der Truppen-Befehlshaber Frei begab sich mit seinem Stab in's Kloster Muri und kündigte dem versammelten Konvent an, daß alle Geistliche das Kloster binnen zwei Mal 24 Stunden zu verlassen haben. Der Abt begnügte sich mit einer Protestation. Der gleiche Akt ging diesen Morgen in Wettingen vor, die gleiche Protestation wurde vorgelesen. Herr Frei reist nun von einem Kloster in's andere. Die Truppen werden wahrscheinlich noch längere Zeit im Freiamte stehen bleiben, weniger um der dortigen Bevölkerung willen, als weil man von den kleinen Kantonen fürchtet, die wirklich eine außerordentliche Tagelohn verlangt haben sollen.

F r a n k r e i c h.

Mehrere französische Journale, zuerst das Journal: „Frankreich“, haben Bruchstücke von Briefen mitgetheilt, die fälschlich und auf strafbare Weise dem Könige zugeschrieben werden. Es ist wegen des Verdachens der Fälschung und der Beleidigung gegen die Person des Königs daher eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden, indem diese Briefe auf die Bevölkerung einen großen Eindruck hervorbrachten. Man unterlegt in denselben dem Könige, solche seit seiner Thronbesteigung angeblich geschrieben zu haben; er giebt darin der Englischen Regierung die Versicherung, daß er das Versprechen der Restauration erfüllen und den Besitz von Alger aufgeben wolle, wenn man die Wahl der Zeit und die Mittel ihm überlasse.

Ferner, daß das Mißlingen der Polnischen Revolution hauptsächlich den Bemühungen der Französischen Regierung zuzuschreiben sei, daß der König nur deshalb die Anlegung von besetzten Forts um Paris gewünscht, um das Volk unterdrücken und die Presse im Zaume halten zu können. Diese schamlose Verleumdung wird wahrscheinlich beim Pairshofe verhandelt werden. Sechs Journale, die Auszüge aus diesen Briefen enthielten, sind mit Beschlag belegt worden.

Eine sehr ernstliche Kollision hatte zu Paris am 27. Jan. Morgens zwischen einer bedeutenden Rottte Arbeiter und dem Infanterie-Posten an der Barriere von Fontainebleau statt. Vier Mann und ein Korporal, die aufgefordert wurden, den Gewaltthätigkeiten der betrunkenen Arbeiter ein Ende zu machen, wurden durch deren Gefährten angegriffen, die deren Verhaftung nicht zugeben wollten. Der ganze Posten mußte den Angegriffenen zu Hilfe eilen. Die Arbeiter, deren Zahl sich mit jeder Minute vermehrte, griffen die Soldaten mit Steinwürfen an, und als der kommandirende Offizier seinen Leuten befahl, ferner vorzurücken, setzten die Arbeiter sich in Vertheidigungsstand und machten Alles, was ihnen in die Hände fiel, zur Waffe. Erst hatte eine beklagenswerthe Scene statt, in welcher mehrere Arbeiter Bajonettstiche erhielten, während die Soldaten durch Messerstiche u. s. w. getroffen wurden. Die Ankunft eines starken Detachements der Municipalgarde machte endlich diesem Kampfe, in welchem, wie es scheint, 15 bis 20 Menschen von beiden Seiten mehr oder minder schwer verwundet wurden, ein Ende.

Der Admiral Macau ist am 27. Jan. in Paris eingetroffen und hatte heute eine Audienz beim Könige.

Es ist allgemein aufgefallen, daß der „Moniteur“ die Thronrede der Königin von England nicht, wie gewöhnlich, vorn an, sondern in dem letzten Supplemente mittheilt.

Der General-Lieutenant Bugeaud ist nach Algier abgereist.

S p a n i e n.

Die Hof-Zeitung enthält ein Dekret der Regentschaft in Bezug auf die Kapitalisirung der Zinsen der einheimischen und auswärtigen Schuld. Die zu diesem Zweck neu zu creirenden Papiere sollen 3 pCt. in halb-jährigen Raten zahlbare Zinsen tragen. Ueber die Art der Konvertirung wird ein späteres Dekret das Nähere bestimmen. Zur Bezahlung der Zinsen dieser neuen Papiere hat der Finanz-Minister monatlich 2 Millionen Realen an die Kasse des Tilgungsfonds zu zahlen.

Aus einer von der Hof-Zeitung gegebenen Uebersicht geht hervor, daß im November vorigen Jahres 933 National-Güter, die zu 10,251,000 Realen veranschlagt waren, für 27,179,000 Realen verkauft wurden. Im Ganzen sind bis jetzt 35,159 National-Güter für 623 Millionen Realen geäußert worden.

Bilbao, 20. Jan. Die Versammlung der General-Junta der Deputirten von Biscaya, die hier stattgefunden hat, ist ruhig abgelaufen. Die Beschlüsse des Ayuntamiento's und der Handels-Kammer von Bilbao zu Gunsten der Aufrechterhaltung der Fueros wurden der Versammlung mitgetheilt und erhielten ihre Genehmigung; man kam jedoch überein, der Konferenz, welche von den Abgeordneten Biscaya's, Guipuzcoa's und Alava's gehalten werden soll, die Annahme definitiver Maßregeln zu überlassen. Der politische Corregidor wohnte den Berathungen bei und scheint sich von dem festen

Entschluß der Baeken, ihre Fueros zu behaupten, überzeugt zu haben.

England.

Eröffnung des Parlaments. Königl. Sitzung. Dienstag, 26. Jan. Heute um 12 Uhr wurden die Parlamentskammer eröffnet, und der Andrang nach dem Oberhause war so groß, daß die Gallerieen im Augenblick sich füllten. Eine Menge von Pairinnen waren zuerst auf dem Platz, und bald langten auch die Pairs und die fremden Gesandten an. Kurz vor 2 Uhr verkündete eine Salve die Ankunft der Königin. Nach dem Ihre Majestät in dem Ankleide-Zimmer die Königl. Robe angelegt und die Krone sich aufgesetzt hatte, betrat sie das Haus, in welchem sich bei ihrem Erscheinen alle Anwesenden von ihren Sigen erhoben. Prinz Albrecht nahm auf einem Sessel dicht neben dem Throne Platz, und als Alles in Ordnung war, befahl die Königin dem Ceremonienmeister, die Mitglieder des Unterhauses an die Barre des Oberhauses zur Anhörung der Thron-Rede einzuladen. Der Sprecher erschien darauf in Begleitung einer Anzahl von Mitgliedern, und Ihre Majestät verlas nun mit lauter, deutlicher Stimme, mehrere Stellen stark betonend, folgende Rede:

„Mylords und Herren.

„Ich habe die Genugthuung, von auswärtigen Mächten (from Foreign Powers) Zusicherungen ihrer freundschaftlichen Gesinnung zu erhalten, so wie ihres ernstlichen Wunsches, den Frieden zu behaupten.

„Die Lage der Dinge in der Levante ist lange ein Grund zur Beunruhigung und ein Anlaß zur Gefährdung der allgemeinen Ruhe gewesen. In der Absicht, den Uebel vorzubeugen, die von der Fortdauer eines solchen Zustandes der Dinge herbeigeführt werden konnten, schloß ich mit dem Kaiser von Oesterreich, dem Könige von Preußen, dem Kaiser von Rußland, und dem Sultan einen Vertrag, welcher den Zweck hatte, eine Pacification der Levante zu bewirken, die Integrität und Unabhängigkeit des Ottomanischen Reiches zu behaupten und dadurch dem Frieden von Europa eine vermehrte Sicherheit zu verleihen.

„Ich habe Anweisung ertheilt, Ihnen diesen Vertrag vorzulegen.

„Ich freue Mich, Ihnen berichten zu können, daß die zur Ausführung dieser Verpflichtungen angeordneten Maßregeln ausgezeichneten Erfolg gehabt haben, und Ich hege das Vertrauen, die Zwecke, welche die kontrahirenden Parteien im Auge hatten, baldigst vollkommen erreicht zu sehen.

„Im Laufe dieser Transactionen hat Meine Seemacht gemeinschaftlich mit der des Kaisers von Oesterreich, so wie mit den Land- und Seetruppen des Sultans, operirt und bei allen Gelegenheiten ihre gewohnte Tapferkeit und Geschicklichkeit an den Tag gelegt.

„Während Ich es für nöthig erachtete, eine Schiffs- und Militair-Macht an die Küste von China zu senden, um Genugthuung und Entschädigung für die Kränkungen zu erlangen, die einigen Meiner Unterthanen durch die Beamten des Kaisers von China zugefügt worden, so wie für Beleidigungen, die ein Agent Meiner Krone erfahren, ernannte Ich zu gleicher Zeit Bevollmächtigte, um über diese Gegenstände mit der Chinesischen Regierung zu unterhandeln. — Diese Bevollmächtigten waren, den letzten Nachrichten zufolge, mit der Regierung

von China in Verlehr, und es wird ein Gegenstand großen Vergnügens für Mich sein, wenn die gedachte Regierung durch ihren eigenen Gerechtigkeitsinn sich veranlaßt fühlen sollte, diese Angelegenheiten durch ein freundschaftliches Arrangement zu baldiger Erledigung zu bringen.

„Ernstliche Differenzen sind zwischen Spanien und Portugal über die Ausführung eines Vertrages entstanden, der von diesen Mächten im Jahr 1835 zur Regulirung der Douro-Schiffahrt abgeschlossen wurde. Beide Parteien haben jedoch Meine Vermittelung angenommen und Ich hoffe, eine Ausöhnung zwischen ihnen, unter Bedingungen, die für Beide ehrenhaft sein würden, zu Stande bringen zu können.

„Ich habe mit der Argentinischen Republik und mit der Republik Hayti Verträge zur Unterdrückung des Sklavenhandels abgeschlossen, die Ich befohlen habe, Ihnen vorzulegen.

„Herren vom Hause der Gemeinen.

„Ich habe Anweisung ertheilt, Ihnen die Veranschlagungen des Jahres vorzulegen. Wie wichtig es Mir auch erscheint, den Grundsätzen der Sparsamkeit treu zu bleiben, so halte Ich es doch für Meine Pflicht zu empfehlen, daß für die Bedürfnisse des öffentlichen Dienstes auf angemessene Weise gesorgt werde.

„Mylords und Herren.

„Es werden Ihnen unverzüglich Maßregeln vorgelegt werden, welche eine beschleunigtere und wirksamere Gerichtspflege zum Zweck haben. Die außerordentliche Wichtigkeit dieses Gegenstandes ist hinreichend, demselben Ihre baldige und reifliche Erwägung zu verbiethen.

„Die Vollmachten der Kommissarien, die in Gemäßheit der Akte zur Verbesserung der Armen-Gesetze ernannt wurden, gehen mit diesem Jahr zu Ende. Ich bin überzeugt, daß Sie auf Beschlüsse, die das Interesse der Gesellschaft so nahe angehen, Ihre besondere Aufmerksamkeit richten werden.

„Immer geschieht es mit vollem Vertrauen, wenn Ich Mich zu dem Rath und dem Beistand Meines Parlamentes wende. Mit Zuversicht blicke Ich auf Ihre Weisheit, Ihre Loyalität und Ihren Patriotismus, und voll Demuth stehe Ich zur göttlichen Vorsehung, daß alle Ihre Rathschläge dazu gereichen mögen, die großen Interessen der Moral und Religion zu befördern, den Frieden zu bewahren und durch erleuchtete Gesetzgebung die Wohlfahrt und das Glück aller Klassen Meiner Unterthanen zu vermehren.“

Bei den Debatten im Parlamente über die Antwort auf die Thronrede rechtfertigte Lord Palmerston das allgemeine Prinzip der Politik des Ministeriums dadurch, daß er die Pläne des Pascha's gegen die Türkei für ganz offenbar erklärte und zugleich auf die gänzliche Hüßlosigkeit des Sultans hinwies. Daß Frankreich zu Gunsten des Pascha's einen Krieg beginnen sollte, sei nicht anzunehmen gewesen und der Erfolg habe gezeigt, daß man sich in dieser Hinsicht nicht geirrt. Was den Beistand betreffe, den die Mächte den Syrern ertheilt, so habe derselbe eine so rasche und entscheidende Wirkung gehabt, weil er ein Volk vorgefunden, dem er höchst willkommen gewesen, und so habe auch in dieser Beziehung das Resultat die ergriffenen Maßregeln gerechtfertigt. In Frankreich sei nun zwar Erbitterung entstanden, hätte man sich aber eben so viel Mühe gegeben, die Franzosen über die Wahrheit aufzuklären, als man aufgewandt, sie ohne Grund aufzuregen, so würde es zu jener

Gerechtigkeit nicht gekommen sein. Endlich sprach der Minister noch mit Hinsicht auf eine Bemerkung Sir R. Peel's die Ansicht aus, daß es nicht mit dem bisher befolgten Gebrauch im Einklang gewesen sein würde, hätte man in die Thronrede einen Ausdruck des Bedauerns über die Störung eines Verkehrs aufgenommen, der diplomatisch nicht unterbrochen sei. Hiermit endete die Adress-Debatte, die sich diesmal fast ausschließlich mit der Orientalischen Angelegenheit und dem Verhältniß zwischen England und Frankreich beschäftigt hatte.

Aegypten.

Alexandrien, 12. Jan. 1841.

Commodore Napier ist am 8. d. M. am Bord des Englischen Dampfschiffes „Stromboli“ hier angekommen. Er war der Ueberbringer zweier Schreiben, welche Admiral Stopford an Boghos Bei gerichtet hatte, worin Mehmed Ali aufgefordert wird, die Ottomanische Flotte zurückzugeben und Ibrahim Pascha aus Syrien zurückzurufen, um sich solcher Gestalt der Gunstbezeugungen würdig zu machen, um welche die verbündeten Mächte bei Sr. Hoheit dem Sultan für ihn ansuchen würden. Mehmed Ali willigte sogleich in das von Admiral Stopford an ihn gestellte Begehren, und schon am folgenden Tage wurden die erforderlichen Maßregeln zur Ausrüstung und Verproviantirung der Ottomanischen Flotte getroffen und ein Aegyptisches Dampfschiff, mit Hamid Bei am Bord, nach Acre abgeschickt, welches dem Ibrahim Pascha den Befehl überbringt, seinen Rückzug nach Aegypten auf dem Landwege zu bewerkstelligen.

Am 10. Jan., Nachmittags, ist das Ottomanische Dampfschiff „Iskudar“, an dessen Bord sich die Türkischen Commissaire Javer Pascha (Admiral Walker) und Maslum Bei befanden, hier angelangt. Die beiden Commissaire begaben sich noch an demselben Abend zu Mehmed Ali und überreichten ihm das Schreiben, welches der Groß-Besir hinsichtlich seiner Unterwerfung an ihn gerichtet hatte. Nachdem Mehmed Ali Kenntniß von dem Inhalte jenes Schreibens genommen hatte, erklärte er den Commissairen, daß er sich zu Allem, was der Groß-Besir, im Namen des Sultans, von ihm verlange, bereits in Folge der durch Admiral Stopford an ihn ergangenen Aufforderung verstanden habe.

Am 11. Jan., Mittags, ist nun die Flotte des Großen Herrn feierlich an Javer Pascha übergeben worden, welcher seine Vice-Admiralsflagge am Bord des Ottomanischen Admiralschiffes „Mahmudie“ aufpflanzte. Die Türkische Flotte begrüßte sie mit 21 Kanonenschüssen, welche dann auch von den Aegyptischen Schiffen wiederholt wurden. Binnen wenigen Tagen werden die Türkischen Schiffe nach Marmarizza abgehen.

Auf Begehren Maslum Bei's hat Mehmed Ali dem Sultan die 10.000 Mann irregulärer Truppen überlassen, welche unter den Befehlen des Großscherifs in Mekka und Medina zur Bewachung dieser heiligen Orte zurückgelassen waren.

Syrien.

Berichten aus Syrien, welche durch das Türkische Dampfschiff „Tahiri Bahri“ überbracht worden sind, und die bis zum

2ten Jan. reichen, zufolge, hatten die Aegypter Damaskus geräumt und in zwei Abtheilungen den Rückzug nach Aegypten angetreten. Die eine derselben, unter Soliman Pascha, brach am 23. Dezember nach Masarib auf, in der Absicht, mit einem großen Theile des Gepäcks und mit den Weibern den Weg durch die Wüste einzuschlagen. Ibrahim Pascha selbst, welcher Damaskus am 29. Dezember verließ, wollte, dem Vernehmen nach, mit der zweiten Abtheilung sich durch die Gebirge von Palästina durchschlagen, um, wo möglich, Gaza zu erreichen, um von dort über Et Aisch nach Aegypten zurückzukehren. Die Armee Ibrahim Pascha's hatte kaum ihren Rückzug von Damaskus angetreten, als die Desertion unter derselben steigende Fortschritte machte. Am demselben Tage, wo Soliman Pascha Damaskus verließ, desertirte ein Artillerie-Regiment mit Geschützen und Bagage, um zu den Türken zu stoßen; die zur Verfolgung nachgeschickte Kavallerie wurde von diesem Regiment mit Kartätschenschüssen empfangen und zurückgejagt; ein zweites zur Verfolgung der Ausreißer abgedetetes Corps kehrte gar nicht mehr zurück. Außerdem gingen ungefähr sechzig Offiziere aus dem Lager der Aegypter zu den Türken über, und wurden, nebst dem obenerwähnten Artillerie-Regimente, über Gaza nach Acre in'stadt. — Ibrahim Pascha selbst wurde bald nach seinem Ausmarsch aus Damaskus von den Drusen, Kurden und Metualis lebhaft angegriffen, und hat bedeutende Verluste erlitten. Kurz vor seinem Aufbruch aus Damaskus hatte er dem ehemaligen Aegyptischen Civil-Gouverneur von Syrien, Scherif Pascha, nachdem er vorher 2000 Beutel (eine Million Piaster) von ihm erpreßt hatte, hinterlassen. — Die Ottomanischen Truppen, die unter den Befehlen Hadschi Ali Pascha's, der von der Pforte zum Gouverneur von Damaskus ernannt ist, aus Klein-Asien gekommen waren, hatten bereits Homs besetzt und näherten sich Damaskus. — Aus obigen Berichten erhellt, wie falsch die seit einiger Zeit in öffentlichen Blättern ausgekrochten Nachrichten von Siegen, welche die Aegypter über die Drusen erfochten haben sollten, von der imposanten Haltung der Aegyptischen Armee, die im Begriffe, einen neuen Feldzug zu eröffnen, geschildert wurde; von Kämpfen, welche unter den Gebirgsbewohnern selbst stattgefunden haben sollten, von allgemeiner Anarchie im Lande u. s. w. gewesen sind.

Der vorige Serasker von Syrien, Fyzet Mehmed Pascha, hat, nachdem er das Kommando an seinen am 29. Dezbr. in Beirut angekommenen Nachfolger, Zekeria Pascha, abgetreten, auf dem „Tahiri Bahri“ Syrien verlassen, um nach Konstantinopel zurückzukehren; doch verursachte ihm seine von den Ärzten als tödtlich erklärte Wunde (die er im Laufe dieses Herbstes durch das Losgehen seiner eigenen Pistole erhalten hatte) so heftige Leiden während der Ueberfahrt, daß er sich zu Gallipoli ans Land setzen ließ, wo er wahrscheinlich das Ende seiner irdischen Laufbahn finden wird.

Südamerika.

Dem Vernehmen nach, haben die Texianer fünf Schiffe, worunter sich ein paar Linienfahrer befinden sollen, ausgerüstet und abgeschickt, um gegen die Mexikaner zu kreuzen, ihre Städte zu beunruhigen und mit den Föderalisten gemeinschaftliche Sache zu machen.

Louise von Montmorency.

(Fortsetzung.)

Reichenblaf und zitternd trat Louise, in Begleitung des Konnetables und Klotildens, in das Gemach, in welchem Gautier in leichter Kleidung auf einem Ruhebette lag. Er drückte Klotildens blutiges Tuch fortwährend an seine wunde Seite, obgleich ein kunstreicher Verband die Blutung längst gestillt, und seine Bewegungen, so wie das sichtlich entflammte Auge, deuteten auf die Gegenwart eines heftigen Fiebers. Schweigend betrachtete er eine Zeitlang die Eintretenden, dann sprach er mit matter Stimme: Tretet näher, mein Lehnherr! auch Ihr, Fräulein von Budos! — Ihr wisset, fuhr der Kranke, sich mit Mühe etwas aufrichtend, fort: Ihr wisset, Heinrich von Montmorency, wie es seit Jahren mein einziger Gedanke stets gewesen, das viele Gute zu vergelten, so Ihr an mir gethan. Ihr habet mir nicht allein das Leben in der Schlacht gerettet, Ihr waret mir von Anbeginn ein gütiger Herr, Ihr habet stets wie einen Bruder mich behandelt. Darum, so wahr ich in wenig Augenblicken vor den ewigen Richter treten werde, wohnt in meinem Innern nicht eine Spur von Groll, und feierlich spreche ich Euch los von aller Schuld an meinem Tode! — Nachdem ich dieses Euch versichert, habe ich nur eine Frage noch zu thun: wie ist Euer Verhältniß zu dem Fräulein?

Wenig Augenblicke zuvor, ehe das Unglück sich ereignete, versprach ich vor dem Altar Gottes, sie als meine Verlobte zu betrachten, entgegnete Heinrich.

So haltet Euer Versprechen, Konnetable! — entgegnete der Kranke mit einem Schmerzensblick auf Louise. — An dem Rande des Jenseits sieht das Auge heller! Louise von Budos hätte in den Mauern von Sainte Marie kein Glück gefunden, möge der Palast des Konnetables eine Glückliche bewahren. — Louise sprach er mit immer schwächerer Stimme; ich hatte Euch heiß geliebt! Ich mache auch jetzt Euch keinen Vorwurf. Wir paßten nicht für einander; dies ist es Alles! — Wenn aber, fuhr Gautier mit stärkerer Stimme in aufstimmender Fieberhitze fort: wenn aber, Fräulein, Eure eigne Ruhe, Euer Glück, ja meine Ruhe im Grabe selbst, Werth für Euch hat, so laßt mein Unglück Euch eine Lehre seyn! Versöhnt den Richter in Eurem Innern durch treue, redliche Befolgung Eurer Pflichten, durch wandellose Liebe zu diesem Manne, der sie so sehr verdient! — Fräulein von Budos! setzte der Kranke mit aller Anstrengung der wunden Brust hinzu, indem in diesem Augenblicke

eine geisterhafte Blässe sein Antlitz überzog, Fräulein von Budos! könntet Ihr noch einmal eine theuer beschworne Pflicht vergessen, so würde in diesem Augenblicke meine Gestalt, die Unbill rächend, vor Eure Seele treten und Rechenschaft fordern, von wegen meines vergossenen Blutes und der verletzten Treue.

Louise war einer Dohnmacht nahe, und ihre Kniee wankten.

Klotilde! sprach der Kranke mit sanfterer Stimme: leset diesen Zettel! — er zog einen solchen aus seinem Busen. — Ihr werdet denselben in den Sarg mir legen, und bis dahin ihn treulich aufbewahren.

Mit Schrecken las Klotilde die wenigen Zeilen. Es waren jene, die Louise mit ihrem Blute einst geschrieben, und in denen sie Gautier Treue bis über das Grab hinaus versprach. Sorgfältig verbarg das Mädchen denselben vor dem Blick der Freundin.

Gautier wurde sichtlich schwächer. Sprachlos brückte er die Hand des Konnetables an seine Brust, und winkte den Mädchen ein Lebewohl. — Wenig Augenblicke, als diese das Zimmer verlassen hatten, war er verschieden.

So tief Louise auch im ersten Augenblicke von Gautiers Tode erschüttert war, so sehr sie zweifelte, je wieder Seelenruhe zu gewinnen, so bald erlosch doch des Ritters Bild nach wenig Wochen, und alle Empfindungen des Mädchens vereinigten sich in dem Gedanken an den Besitz des heißgeliebten Mannes, den Zufall und Natur so reich geschmückt mit allen Lebensgütern. Endlich vergingen die wenigen, und doch für Louise so unendlich langen Wochen, bis zu dem Tage, welcher mit Heinrich sie vereinigete, und auch Klotilde ward an demselben mit Wilhelbald verbunden. Mit königlicher Pracht und würdig des Ranges eines Sohnes des berühmten Anne de Montmorency, ward zu Schloß Sabillac die Hochzeit vollzogen, und wenig Tage nachher bewunderte ganz Paris die schöne Gemahlin des Reichskonnetables Heinrich de Damville Seigneur de Montmorency. —

Louise schwamm in einem Meer von Freude! Nur wenig Tage an dem galanten Hofe Heinrichs des Vierten zu verleben, auf einige Zeit die herrliche, glanzvolle Hauptstadt Frankreichs zu bewohnen, dies war von jeher der liebste, der sehnsuchtsvollste ihrer Jugendträume, und wie schön war dieser nun verwirklicht! — Am Arme des in männlicher Schöne strahlenden mächtigen Gatten, schritt sie durch die Zimmer des königlichen Louvres. Alle Wa-

chen salutariten; die geschmeibigen Nacken der Höflinge beugten sich; und alle männlichen Augen sahen voll Bewunderung, die weiblichen von Neid, auf dieses glänzend schöne Paar! — Von allen Seiten drängten die Damen der edelsten Geschlechter sich um Louisen, sie erschöpften sich in Freundschaftsbezeugungen, und die junge Gemahlin des Konnetable war erstaunt, am Hofe so viele, und wie sie hörte, so nahe Verwandte des Hauses des Portes zu finden, von denen sie bis jetzt nicht einmal den Namen noch vernommen. Alle diese Damen waren, ihren Versicherungen zufolge, die wärmsten Freundinnen Louisens; sie fanden jedes ihrer Worte geistreich, und selbst die kleinen Provinzialismen von den Ufern der Garonne waren in ihrem Munde ganz allerliebft. Sprachen nun auch manchmal die Züge der Lobenden das Gegentheil der Worte aus, so verzog Louise den Freundinnen um so leichter, da, wie sie wusste, es ja den Frauen im Allgemeinen etwas sauer wird, und dennoch nie vollkommen gelingen will, ein Individuum des eignen Geschlechts zu loben; auch sprach sich ja die günstige Meinung des ganzen Hofes so unbezweifelt aus, daß sie, zu bald nur, selbst nicht mehr den allergeringsten Zweifel in die ihr beigelegten Eigenschaften setzte. Daß die kalte, besonnene Klotilde ihr unter solchen Umständen als eine lästige Sittenpredigerin erscheinen mußte, läßt sich leicht erachten, und Louise glaubte an derselben einen kleinen Neid über die, der Gattin des Konnetable gewidmten Huldigungen zu erkennen. Am allermeisten dachte sie diesen zu bemerken, als einst der König mit einem: *Ventre sainte gris!* seinem Lieblingschwure, ihrem Gatten betheuerte, daß, wenn er gewußt, daß dieser der Garonne eine solche Perle zu entwenden vorgehabt, er dann sein Herrenrecht in der Gascogne zu behaupten getrachtet haben würde. Louise vertheidigte des Königs Äußerung, welche Klotilde un königlich und unzart fand, mit dem der Freundin gemachten Vorwurf, daß diese mit ihrem klünstädtischen, provinziellen Sinne, den leichten Ton des Hofes nicht zu würdigen wisse. Man würde sich indeß irren, wenn man glauben wollte, daß Louisens Wohlbefinden in der ihr Anfangs so freudenvoll und herrlich erschienenen Sphäre lange rein und ungetrübt gewesen. Nicht selten begegnete sie bei ihren bestgemeintesten Äußerungen spöttischen Seitenblicken, und häufig hatte sie Gelegenheit, über das Emporkommen der schönen Gabriele d'Étrées, damaligen Herzogin von Beaufort, Bemerkungen zu hören, welche sichtlich nur darum hingeworfen wurden, um ihre eigene schnelle und glänzende Erhebung mit der der Herzogin in Parallele zu stellen. Vorzüglich nahmen diese hämischen

Neckereien zu, als politische Verhältnisse ihren Gatten nöthigten, längere Zeit in seinem Gouvernement zu verweilen; ohnehin war dieses zu häufig nur der Fall, und obgleich Heinrich in zärtlicher Aufmerksamkeit gegen seine Gattin stets sich gleich blieb, so nahmen die Geschäfte seines hohen Postens doch seine Zeit zu sehr in Anspruch, als daß er während der, stets nur sehr kurzen Anwesenheit in Frankreichs Hauptstadt, seine Gattin häufiger, als täglich nur wenige Augenblicke, hätte sehen können. Ein Jahr war nun auf diese Weise verfloßen. Louisens liebster Wunsch, die Hoffnung, sich des Müttersegens erfreuen zu können, ging nicht in Erfüllung, und die Getäuschte fühlte darum selbst mitten im Getümmel des so rauschend lebendigen Hofes eine gewisse Einsamkeit und Dede. Diese zu verschrecken, sammelte Louise häufig glänzende Birkel in ihrem Palaste, und da in jener Zeit die Herzogin von Beaufort sich der schönen Gattin des Konnetables anzuschließen schien, so beehrte selbst der König diese Gesellschaften nicht selten mit seiner Gegenwart. Klotilde folgte jetzt ihrem Gatten, welcher Kommandant von Perpignan geworden, nach dem schönen Westen. Louise zerfloß in Thränen bei der Trennung; denn obgleich die Jugendfreundin manchmal ihr als eine lästige Mahnerin erschien, so war ihr solch: seit langen Jahren doch zu theuer worden, als daß sie hoffen durfte, je deren Stelle ersetzt zu sehen. Doch schien endlich das Schicksal diese Gunst noch Louisen zu gewähren. Marie d'Asfeldineau, eine junge Verwandte Louisens, nahm Klotildens Stelle ein. Eine unbesiegbare Fröhlichkeit, hervorerufen durch natürliche Güte und einigen Leichtsin, gepaart mit Oberflächlichkeit, ließ dieses Mädchen Louisen als eine recht angenehme Gesellschafterin erscheinen, und jene Charakterähnlichkeit machte sie derselben bald unentbehrlich. Wirklich hing Marie mit warmer Liebe an der Gattin des Konnetable, und hocherfreut in ihrem Innern, hinterbrachte sie der Freundin jede Äußerung, welche zu deren Gunsten aus dem Munde der bedeutendern Personen des Hofes erschollen, und oft auf weitem Umwege erst zu Marien gelangt war. In demselben Maaße aber, wie jedes der Freundin gespendete Lob Mariens Herz erfreute, eben so erbitterte dasselbe jeder Tadel, und mit Beharrlichkeit verfolgte sie dann denselben bis zu der Quelle, von welcher er ausgegangen. Mit Erstaunen fanden dann beide Freundinnen, daß die Louisen ungünstigen Äußerungen in den meisten Fällen von der Herzogin von Beaufort hergekommen, und ihnen eine Art Eifersucht oder Mißgunst über das zuvorkommende Benehmen des Königs gegen die Gattin des Kon-

netables zu Grunde liege. Wirklich war dieses letztere fast auffallend zu nennen. Die viele und besondere Aufmerksamkeit, welche der König, sowohl am Hofe, als bei den Festen der Herzogin, der Gattin des Konnetables schenkte, hatte längst die scharfen Blicke der Hofleute auf sich gezogen, doch nirgends fiel die ritterliche Galanterie des Königs, womit derselbe Louisen zu jener Zeit umschwärzte, so sehr ins Auge, als bei den Banketen, welche dessen Liebbling, der Florentiner Zomet, gab. Es war derselbe, bei dessen Feste später die schöne Gabriele einen frühen und grausenvollen Tod fand. Obwohl gutmüthig von Natur, hatte doch die Herzogin von Beaufort, was auch einige gleichzeitige Schriftsteller darüber sagen mögen, nur sehr beschränkte Geistesgaben. Vorzüglich bewies sie dies in jener Zeit, als sie, vor der Schreibung Heinrichs von Margaretha von Valois, sich Hoffnung machte, den Thron von Frankreich zu besteigen. Die Beschützern, welche sie gegen die mächtigsten Personen des Hofes annahm, die lächerliche Annäherung, mit welcher sie der Gemahlin des großen Süllly Erlaubniß gab, zu jeder Tageszeit zu ihr zu kommen, sobald sie die Krone der Königinnen tragen würde, eine Neuerung, welche nur allzugeschwind sich am Hofe verbreitete, Alles dieses war ganz geeignet, der sonst gutmeinenden Frau eine Menge Widersacher zuzuziehen, und auch die Gattin des Konnetables stand auf dieser Seite. Rechtmäßige Gattin eines der mächtigsten Männer des französischen Reiches, und an Geist und Schönheit der Herzogin überlegen, trat sie am Hofe zu schnell nur als die Rivalin der letzteren auf, und als die Galanterie des Königs die Aufmerksamkeit, mit welcher er Louisen beachtete, zugleich auch die der Höflinge verdoppelte, brach die Feindschaft beider Frauen in volle Flammen aus. Alle Anstrengungen der Herzogin, welche Marie d'Uffelineau, Louisens Freundin, in Erfahrung brachte, und welche auf dem Wege von Mund zu Mund noch einige Zusätze erhielten, erfuhr die Gattin des Konnetables augenblicklich. Nur allzubald entstand in deren leidenschaftlich bewegtem Innern der Gedanke, sich zu rächen, und welche Rache konnte die Herzogin schneller und empfindlicher verwunden, als wenn Louise sich den Anschein gäbe, die Huldigungen des Königs anzunehmen? Obwohl dem edlen Gatten mit Liebe zugethan, und jeden Gedanken an Untreue mit Abscheu von sich stoßend, war der Konnetable doch allzuhäufig fern, er lebte zu sehr nur den mannigfaltigen Pflichten, als daß die ruhige, besonnene Liebe Heinrichs dem heftigen Sinne Louisens hätte genügen können. In Mitten des bewegten Treibens des glänzenden Hofes fühlte

sie eine Herzensleere, vermöge welcher ihr das drängende Leben öde nur erschien, und die sie auszufüllen strebte. Konnte Louise nun bei regem Sinne für Männerschönheit, für die Vorzüge des stärkeren Geschlechts, gleichgültig für die Huldigungen bleiben, die ihr ein König weihete? Und welch' ein König? Er, der liebenswürdigste Mann seiner Zeit, der edelste der Fürsten, die je auf Frankreichs Thron gesessen; und traf nicht das Schmeichelhafte jener Huldigungen, und die Gelegenheit, sich an der Uebermüthigen zu rächen, so schön zusammen? — Es hieße die Geduld der Leser ermüden, wenn wir Veranlassungen suchen wollten, um Begebenheiten noch mehr zu motiviren, welche leider nur allzuhäufig des Lebens reges Treiben vor unsere Augen bringt! —

So oft Louisens Gatte seine nächsten bevorstehende Ankunft meldete, so oft widerrief dann sein zweites Schreiben jene Meldung; besondere Aufträge des Königs, dringend und eigenhändig ihm ertheilt, hielten, wie er schrieb, ihn von der Hauptstadt fern; sie auszuschlagen, war unmöglich, da jeder neue Auftrag von einer neuen Wohlthat oder Ehrenbezeugung, von Seiten des Königs, begleitet wurde. — Auch die Aufmerksamkeit desselben für die Gattin des Konnetables mehrte sich von Tag zu Tage, und so wie die Galanterie des Königs sichtbar wurde, wurden die Blicke der Höflinge immer tiefer, ihr Benehmen gegen Louisen stets unterwürfiger, die Blicke der Herzogin von Beaufort stehender. Da die Gelegenheiten, bei welchen sich der König mit der Gemahlin des Konnetables unterhielt, immer häufiger kamen, so wich die anfängliche Schüchternheit, in welcher sich Louise in dessen Nähe befangen fühlte, bald dem herzugewinnenden Wesen eines Königs, dem alle Frauenherzen seines Hofes entgegenschlugen, und Louise fühlte sich bald am glücklichsten in seiner Nähe. — Es rückte das Osterfest des Jahres fünfzehnhundert und neunundneunzig heran, und mit ihm der Tag, welcher Louisens Geschick auf' eine Art entscheiden sollte, daß selbst der große Süllly dessen in seinen Memoiren als einer Merkwürdigkeit gedenkt.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer:

Altflug.

Buchstaben-Räthsel.

Schließt mit o die zweite der Eulben,
Und Ihr habt einen König der Dichter.
Schließt mit e die zweite der Eulben,
Und sie zaubert meist heit're Gesichter
In der Damen fröhlichem Ehor.
Der Kranke meist erzittert davor.

M i s z e l l e n .

New-York, 2. Jan. Nach neueren Berichten betrug die Gesamt-Bevölkerung der Vereinigten Staaten im vorigen Jahre $16\frac{1}{4}$ Millionen; sie ist also seit 1830 um mehr als $3\frac{1}{2}$ Millionen gestiegen.

Der Kaiser Dom Pedro II. von Brasilien ist ein junger Mensch, aber er scheint die Energie und Nachhaltigkeit seines Vaters mit der gutmüthigen Milde seiner Mutter zu vereinigen. Er ist von der Natur mit einem anmuthigen Wesen ausgestattet und hat eben so viel Freude an den Künsten, als an den Wissenschaften. Von ersteren pflegt er selbst das Zeichnen mit Erfolg. Seine Studien wenden sich zur Zeit vorzüglich dem Völkerrecht und den einheimischen Institutionen zu. Auch in der Geschichte, der Geographie und den Naturwissenschaften hat er lange guten Unterricht erhalten und besonders eine große Freude an Allem, was sich auf die Benützung der inländischen Natur-Produkte bezieht, durch welche dem Reich noch so viele Hülfquellen eröffnet werden können. Deshalb war auch einer der frühesten Akte seiner Selbstständigkeit, daß er zwei Europäische Gelehrte, die sich um Brasilien verdient gemacht haben, Herrn von Saint-Hilaire in Paris und Herrn von Martius in München, mit seinem Cruzeiro-Orden dekorierte. Er kennt die Deutsche, Englische, Französische, Lateinische und Griechische Sprache. Körperlich ist er jetzt robust. Die Prinzessin Donna Januaria ist in der That eine höchst liebenswürdige Erscheinung, und eben so schön ist ihr Gemüth. Die andere Prinzessin, Donna Francisca, ist nicht bloß schön und reizend, sie hat auch die Herzengüte ihrer Schwester und eine Spanische Lebhaftigkeit voll Anmuth und Geist. Man hält sie für die erste Schönheit von Rio. Diese Vereinigung von Liebenswürdigkeiten der Kaiserlichen Familie, die unter Anderen auch auf den Prinzen der Niederlande, der dort war, einen mächtigen Eindruck gemacht hat, so daß er unter Thränen schied, ist die sicherste Garantie für den Bestand der Ruhe, denn wenn man diese hohen Herrschaften sieht, so muß man sich ihnen ergeben, und die demokratische Presse, die sich dort zu Land oft mit der größten Petulanz rühret, ist ohne jeden Einfluß gegenüber der Liebenswürdigkeit dieser reizenden Fürstentochter, die so früh Vater und Mutter verlieren mußten, und denen ein eigenes Geschick sogar die edle Stiefmutter wieder genommen hat.

Die Niger-Expedition ist aus England abgegangen, wird bei St. Vincent, einer der Capverdischen Inseln, anlegen, um sich mit Kohlen zu versorgen, und bei Sierra Leone und Cap Castle, um Dolmetscher und Krumen an Bord zu nehmen, und dürfte zu Anfang des März an der Mündung des Niger ankommen. Hier werden die Dampfschiffe den bereits auf einem Vorrathsschiffe dorthin gesandten Kohlenvorrath aufnehmen und, nachdem sie ihr schweres Gepäck u. s. w. in Ranoes geladen und die Fahrzeuge nach anderweitig erleichtert haben, entweder durch den Formosa, oder den Nun-Arm des Nigers den Strom hinauffahren. Das Delta wird so schnell wie möglich durchschiffet und zuerst bei der Stadt Ibu, am Westufer des Nun, etwa 120 Englische Meilen von der Mündung, Halt gemacht werden. Hier beginnen die Operationen zur Ausführung des eigentlichen Zweckes der Unternehmung, nämlich die Abschließung von Verträgen mit den Afrikanischen

Häuptlingen zur Unterdrückung des Skavenhandels und zur Anknüpfung eines friedlichen Verkehrs mit diesem Lande. Von Ibu, wo die Expedition nur so lange verweilt, als unumgänglich nöthig ist, wird die Fahrt stromaufwärts fortgesetzt. An der Spitze des Delta's, etwa 190 Englische Meilen von der Küste, eine Strecke, die in 3 bis 4 Tagen zurückgelegt werden kann, trifft man die ersten Berge. Hier verschwindet die Einförmigkeit des Alluvial-Bodens und die Malaria des Delta's, und man erblickt fern am nördlichen Horizont die wunderbar geformten Gipfel des Kong-Gebirges. Etwa 60 Meilen weiter ist Utagh, dann folgt Bokweh, ein wichtiger Markort, wo die Erzeugnisse aus allen Theilen des Innern zusammenströmen. Acht Meilen weiter ist die Beafort-Insel, und 20 Meilen von dieser, etwa 270 Meilen von der Meeresküste, mündet von Osten her der Tschadda und bietet einen Weg in das unbekanntere Innere dar. Hier wird die Expedition einige Zeit verweilen, um Verträge mit den Häuptlingen abzuschließen und den Eingebornen zu zeigen, auf welche Weise man am besten das Land baut. Sollte sich die Gelegenheit darbieten, so wird die Expedition den oberen Theil der Nuorra, nach Bussa hin, wo Mungo Park sein Leben verlor, und eben so den Tschadda, so weit der Wasserstand es erlaubt, zu erforschen suchen. Von hier aus könnten einige Mitglieder der Expedition den Tschad-See oder Timbuktu erreichen und so die Beobachtungen von Denham, Clapperton und Laing mit den durch die Expedition bestimmten Punkten verbinden, die zu diesem Zwecke mit zwölf trefflichen Chronometern und überhaupt allen nöthigen Instrumenten versehen ist; auch hat die Gesellschaft noch außerdem eine Summe von 1000 Pfd. zur beliebigen Verwendung für die Erforschung des Innern von Afrika dem Führer der Expedition übergeben. Mit dieser Expedition kehren zugleich die Ashanti-Prinzen aus England in ihr Vaterland zurück.

R e c e p t e .

Ein leichtes Mittel, die Ratten aus einem Gebäude zu vertreiben. Diese Thiere haben gegen ein Kraut, Hundszunge (*Cynoglossum officina*) genannt, von Natur einen solchen Abscheu, daß sie die Gebäude, wohin solche Pflanzen gestreut werden, sogleich verlassen, und so lange diese Pflanzen daliegen, nicht wieder dahin zurückkehren.

Diese Pflanzen wachsen auf Wiesen und an Grabenrändern. — Sie müssen im Anfange des Sommers, d. h. kurz vor oder nach Johanni, gesammelt werden, weil sie da in der stärksten Kraft sind. Die Stengel werden zerquetscht, und man streuet sie an den Ort, welchen man säubern will, wo es dann gewiß hilft.

Von der Kraft dieses Mittels hat man Beispiele, wo dasselbe auf Schiffen angewendet worden ist, auf welchen sich viele Ratten aufhielten. Kaum hatte man dieses Kraut überall hingestreut, als die Ratten lieber vom Schiffe in das Wasser hinab sprangen und den sichern Tod erwählten, als daß sie länger in der Nähe dieses ihnen so widerwärtigen Krautes geblieben wären.

Der Bote aus dem



Riesen = Gebirge.

Bleichwasser. Man nehme 1 Pfd. Chlorkalk und rühre denselben in einer irdenen oder steinernen Schüssel recht gut mit ein wenig Wasser an, alsdann bringe man denselben in einen steinernen Topf, welcher wenigstens 12 Pfd. Wasser fassen kann, und setze in allem 10 Pfd. Wasser hinzu und rühre mit einem reinen hölzernen Stabe recht gut um. Nun setze man 20 Loth krystallisiertes kohlensaures Natron (Soda) hinzu und rühre noch eine halbe Stunde anhaltend. Nach dieser Zeit läßt man sich alles klären und gebraucht nur die klare oben auf stehende Flüssigkeit. Man nimmt nun hiervon ein Maas auf 100 Pfd. Wasser, vermischt solches gut damit und weicht die Wäsche über Nacht ein. Am andern Morgen wird dieselbe gut gespült und übrigens wie gewöhnlich behandelt. Alles Metallische muß hierbei vermieden werden und darf mit dem Bleichwasser nicht in Berührung kommen. Nimmt man lauwarmes Wasser zum Einsetzen der Wäsche, so ist es um so viel besser.

Das Chlornatron, welches in dem Bleichwasser aufgelöst ist, ertheilt der Leinwand eine solche Weiße, wie sie durch die Naturbleiche nicht zu erzielen ist. Man kann versichert seyn, daß dasselbe der Leinwand durchaus nicht nachtheilig ist. Dagegen wirken die Bleichwasser, welche freies Chlor enthalten und daher stark riechen, allerdings auf die Stoffe ein und müssen möglichst vorsichtig angewendet werden.

Stiefelwische. 1 Quart gute Dinte, $\frac{1}{4}$ Quart Essig, $\frac{1}{2}$ Pfd. Zucker geringster Qualität, $\frac{1}{2}$ Pfd. gemahlen Knochen schwarz.

Chronik des Tages.

Se. Majestät der König haben dem Pfarrer Kaiser zu Graßrath den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Schullehrer und Kantor Hindemith zu Schosdorf, Kreis Löwenberg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Die Schach-Partie zwischen dem Breslauer und Hamburger Clubb, nach französischer Spielart.

Breslau.

Hamburg.

Zug. Weiße.

Schwarze.

11.

B5 — A4. †

12. D. B3 — A4. †

Tages = Begebenheit.

Vor Kurzem haben sich Biber in der Weichsel bei Warschau blicken lassen, eine in Europa nur noch äußerst seltene Erscheinung. Man erinnert sich, daß vor einigen Jahren ein

Paar dieser Thiere unweit Bromberg in Preußen und vor zwei Jahren ein Paar in der Rhone in Frankreich gesehen wurden, wo man sogar einen fing.

Entbindungs = Anzeigen.

Die heute früh um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte schwere, jedoch glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Amalie geborne Kuhn, von einem muntern Knaben, beehrt sich ganz ergebenst anzuzeigen, der Königl. Post-Sekretair und Kassierer
H a u s e n.

Grottkau, den 5. Februar 1841.

Die am 4. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Albertine geb. Paatsch, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an. Größkau, den 7. Februar 1841.

Klapper, Rektor.

Todesfall = Anzeigen.

(Verspätet.)

Heute früh um 4 Uhr entschlief sanft zur ewigen Ruhe, in seinem 53ten Lebensjahre, unser theuerster Gatte und Vater, der Kaufmann Herr Johann Gottlieb Binner. Unser Schmerz ist groß!

Hirschberg, den 22. Januar 1841.

Christ. verw. Binner, geb. Scholz,
nebst Familie.

Eine schwere Prüfung ist uns abermals auferlegt worden. Unser geliebter ältester Sohn Hugo ist nicht mehr! Er starb heute früh um 5 Uhr nach trügigem Krankenlager am Scharlachfieber, in einem Alter von 12 Jahren 2 Monaten und 22 Tagen. Unser Schmerz ist namenlos! —

G. A. Gringmuth und Frau.

Hirschberg, den 9. Februar 1841.

Heute gegen Mittag starb am Zahnfieber unser geliebtes, einziges Kind, Hermann Robert, in einem Alter von elf Monaten. Diese schmerzliche Anzeige unsern entfernten Verwandten und Freunden zu stiller Theilnahme.

Hirschberg, den 5. Februar 1841.

R. Scheller und Frau.

Das am 8. d. M. sanfte Dahinscheiden unsers theueren Onkel, des Kaufmann Herrn Friedrich Gottfried Ullmann, zeigen, statt besonderer Meldung, allen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an: die Hinterbliebenen.
Hirschberg, den 9. Februar 1841.

Am 24. Jan., Abends 5 Uhr, starb an Auszehrung, in einem Alter von 70 Jahren 3 Monaten 12 Tagen, mein guter Vater, Herr Johann Gottlieb Weisk, Bürger und Handelsmann hieselbst. Er wurde den 28. Jan., Nachmittags 3 Uhr, bestattet. Mit dieser Anzeige verbinde hiermit meinen herzlichsten Dank für die erzeigte Ehre, welche eine Wohlthätige erste Begräbnisfunst und eine Wohlthätige Schützengilde meinem seligen Vater durch eine schöne Abendmusik und ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhstätte erwies.

Schmiedeberg, den 9. Februar 1841.

Wilhelm Weisk,
Gasthof-Besitzer in Freiberg.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 8. Febr. Der Jgfr. Carl Wilhelm Stelzer, Bäcker und Handschuhm., aus Meissen, mit Frau Auguste Sidonie Hoff, geb. Schuert. — Franz Schmiedler, Bürger und Schneider, mit Marie Clara Johanne Hanke aus Wildgrund bei Langenbrück.

Sehardsdorf. Den 9. Febr. Der Jgfr. Johann Carl August Neumann, Händler und Kattunweber in Alt-Sehardsdorf, mit Jgfr. Johanne Christiane Eléne aus Neu-Scheide.

Lieshartmannsdorf. Den 8. Febr. Der Jgfr. Johann Benjamin Liebig, Erbgärtner und Frachtfuhrmann in Schreibershan, mit Jgfr. Johanne Christiane Friederike Neumann.

Vollkenhain. Den 2. Febr. Der Postillon Johann Gottfried Ranpach hiers., mit Jgfr. Marie Rosine Werner.

Goldberg. Den 21. Jan. Der Tuchmachersgef. Carl Julius Benj. Scholz, mit Jgfr. Joh. Eleonore Kunzendorf. — Der Tuchmachersgef. Christ. Wilb. Frömberg, mit Joh. Dorothea Baumert. — Den 2. Febr. Der Schuhm. Georg Friedr. Wien, mit Frau Joh. Dorothea Frost.

Jauer. Den 31. Jan. Der Schmied Fiebig in Keppersdorf, mit Jgfr. Mar. Ros. Schreiermann. Der Kutscher Vorscheil, mit Joh. Christ. Gütler. — Der Jnw. Fiedler, mit Ros. Bäusch. — Der Jnw. Demuth in Alt-Jauer, mit Joh. Carol. Walter.

Geboren.

Hirschberg. Den 12. Jan. Frau Zinngießermstr. Bretschneider, eine T., Emilie Alexandra Pauline Bertha. — Frau Schriftfeger Koppe, einen S., Friedrich Julius Berthold. — Den 19. Frau Handelsmann Lehmann, eine T., Ottilie Antonie Franziska.

Landeshut. Den 5. Febr. Frau Gastwirth Lademann, geb. Kuttel, in Nieder-Zieder, eine T., Marie Auguste Christiane. — Frau Fleischer Flegel, geb. Argo, eine T.

Sehardsdorf. Den 23. Jan. Frau Hausbesitzer Francke, eine T.

Löwenberg. Den 22. Jan. Frau Gärtner Knappe in Ndr.-Mopp, einen S. — Den 30. Frau Gärtner Arnold in Ober-Mopp, eine T. — Den 31. Frau Jnw. Lorenz ebendas., einen S. — Den 3. Febr. Frau Jnw. Seidel, eine T.

Goldberg. Den 18. Jan. Frau Bäcker Reinsch, einen S. — Den 19. Frau Tuchmachersgef. Petschke, eine T. — Den 23. Frau Gärtner Höber in Hobberg, einen S. — Frau Einw. Gröber in Wolfesdorf, eine T. — Den 25. Frau Maurer Baumert, einen Sohn. — Den 26. Frau Tuchmacher Beck, einen Sohn.

Jauer. Den 29. Jan. Frau Maurersgef. Gütler, eine T. — Frau Köhrmeißler Hantsche, eine todte T. — Den 31. Frau Paraphane-Fabrikant Müller, eine Tochter.

Alt-Jauer. Den 13. Jan. Frau Seilmachermstr. Auer, e. S. Pottschwik. Den 29. Jan. Frau Großknecht Kuttich, eine T. Ober-Zürigsdorf. Den 22. Jan. Frau Freibänbler und Schuhm. Kirsch, eine T. — Den 30. Frau Jnw. Kizler, einen S. — Frau Freibauergutsbes. Käse, einen S. — Den 2. Febr. Frau Tischler Wilde, einen S.

Nieder-Zürigsdorf. Den 24. Jan. Frau Jnw. Misdolph, einen S. — Den 27. Frau Hofegärtner Nier, einen S. — Den 29. Frau Jnw. Seibt, einen S., todtgeb.

Schweinhäus. Den 28. Jan. Frau Schneidermstr. Schepner, eine T.

Nieder-Wolmsdorf. Den 3. Febr. Frau Freibauergutsbesitzer Thamm, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 2. Febr. Jgfr. Johanne Regine Kasbarthe Ungerer, 53 J. 6 M. — Den 4. Christiane Friederike geb. Breit, Ehefrau des Töpfermstr. Mosig, 51 J. 6 M. — Den 6. Robert Hermann, Sohn des Kaufm. und wirtl. Mitgliedes der Wohlthät. Kaufm.-Societät Herrn Scheller, 11 M. 2 T. — Johann Gottlieb Kubut, Bürger und Kassenwächter, 75 J. — Den 8. Herr Friedrich Gottfried Illmann, gewes. Kaufm., 64 J. 9 M. — Verwitw. Frau Chor-Controllleur Schubert, 66 J. — Den 9. Theodor Hugo Emil, Sohn des Kaufm. und wirtl. Mitgliedes der Wohlthät. Kaufm.-Societät Herrn Gringmuth, 12 J. 2 M. 22 T.

Granau. Den 3. Febr. Christiane Ernestine, Tochter des Schmiedermstr. Saubert, 2 M. 23 T.

Sieberg. Den 1. Febr. Carl Gottfried Wilhelm, Sohn des Freibänblers Verandt, 5 M. 3 T.

Landeshut. Den 4. Febr. Friedrich Berthold, Jgfr. Sohn des Müllermstr. Berger in Nieder-Leppersdorf, 5 M. 3 T. — Den 5. Wilhelm Ferdinand Moritz, einz. Sohn des Müllermstr. Thomas in Nieder-Zieder, 7 M. 20 T. — Den 6. Pauline Louise, einz. Tochter des Fleischermstr. Urban, 1 J. 6 M. 25 T.

Sehardsdorf. Den 25. Jan. Marie Louise, Tochter des Fleischaubauer, Schant- und Gastwirth Friebis, 20 T. — Den 1. Febr. Verwitw. Frau Freigärtner Elisabeth Schulze in Augustthal, 73 J. 2 M.

Lieshartmannsdorf. Den 6. Febr. Der Freibänbler und Schuhm. Johann Christoph Geisler, 75 J. 1 M. 13 T.

Goldberg. Den 28. Jan. Carl Friedr. Robert, Sohn des Schuhmacher Herber, 5 J. 10 M. — Den 30. Christ. Friederiks Carol., Tochter des verst. Schuhmacher Krahl, 26 J. 10 M. — Der Tuchmacher Benj. Gottl. Lamprecht, 52 J. 25 T. — Den 1. Febr. Henriette Mathilde, Tochter des Fleischaubauer Höber, 3 M. 21 T. — Den 7. Der Tuchmacher Johann Caspar Fürk, 68 Jahre weniger 5 Tage.

Jauer. Den 23. Jan. August Rob., Sohn des Zimmerges. Menzel, 10 M. 14 T. — Den 27. Herr Friedrich Gottlob Thobmann, Buchbindermstr.-Obersteher, 78 Jahre.

Vollkenhain. Den 2. Febr. Carl Friedrich, Sohn des Kalkbrennerei-Mittpächter Hrn. Saubert, 1 M. 19 T.

Ober-Wolmsdorf. Den 4. Febr. Verwitw. Frau Tischler Marie Rosine Thamm, geb. Flegel, 70 J. 3 M. 19 T.

Nieder-Zürigsdorf. Den 31. Jan. Ernst Julius Hermann, Sohn des Erb- und Wassermüllermstr. Grütner, 1 M. — Den 5. Febr. Carl Ernst, Sohn des Jnw. Ranpach, 1 M. 26 T.

Halbendorf. Den 6. Febr. Carl Heinrich, Sohn des Jnw. Stübner, 1 M. 6 T.

Im hohen Alter starb:

Alt-Sehardsdorf. Den 29. Jan. Der Ausgebirgs-Bauer Johann Gottlob Heubbaum, 82 J. 8 M. 8 T. Er erlebte von seinen 5 Kindern 30 Enkel und 9 Urenkel.

Denkmal der Freundschaft
am Jahrestage des Dahinscheidens
unserer geliebten Freundin,
der
Frau Tischler Conrad, geb. Klein.

Geb. den 22. Febr. 1815, gest. den 12. Febr. 1840,
zu Freiburg.

Freundin! Du bist heimgegangen
In des ew'gen Friedens Land
Und zerrissen ist das Band,
Womit Freundschaft uns empfangen.

Deinen frühen Tod betrauern
Wir zwar noch; doch kommt die Zeit,
Wo uns Wiedersehn erfreut —
Trennung kann nicht ewig dauern.

War auch kurz Dein Erdenwallen,
Wechselten auch Wohl und Weh,
Ist doch auf das Lieblichste
Dir ein schönes Loos gefallen.

Nun vereint mit Deinen Kindern
Und dem theuren Elternpaar,
Kann nicht, wie's auf Erden war,
Schmerz mehr Deine Freude mindern.

Gewidmet von ihren Freundinnen:
H. K. R. H. C. K.

L i t e r a r i s c h e s .

Für Haushaltungen.

In der Buchhandlung von A. Walbow in Hirschberg ist zu haben:

Gerlach, G., Taschenbuch der Haus-Conditorei 2c. 2te Abth. Enthält 142 Vorschr. zu Torten, Kuchen, Baseler-, Nürnberger- und Thörner-Lebkuchen. 5 Sgr.

Dasselbe 3te Abth. Enthält 139 Vorschr. zu kalten und warmen Getränken, Säften, Essenzen, eingemachten Früchten, Selés und Armelaben. 5 Sgr.

In der Kunst-, Musikalien- und Papier-Handlung von E. Sachse & Comp., Burgthor Nr. 668, ist zu haben:

Müller, W. A., 24 vierhändige, leichte und gefällige Musikstücke, zur Uebung und Belustigung angehender Clavierspieler. Als zweiter Anhang zum ersten Lehrmeister im Pianofortenspiel 22 1/2 Sgr.

Strauss, J., Tanz-Recepte. Walzer f. Pf. op. 119. 15 Sgr. dieselben zu 4 Händen. 25 Sgr.

— Palm-Zweige. Walzer f. Pf. op. 122. 15 Sgr. dieselben zu 4 Händen. 25 Sgr.

nebst vielen andern neuen Musikalien. Zugleich empfehlen wir aufs neue unser Musikalien-Leih-Institut, welches bisher so viele Theilnahme gefunden hat, und bemerken nur noch, dass wir, um mehrfach geäußerten Wünschen zu entsprechen, die für Freunde der Musik sehr vor-

theilhafte Bedingung hinzugefügt haben, dass: Wer jährlich 12 Rthlr. vorausbezahlt, dafür nicht nur die Benutzung dieses Instituts hat, sondern sich ausserdem für 10 Rthlr. neue Musikalien zu seinem Eigenthum auswählen kann. Denselben Vortheil genießt auch derjenige, welcher auf ein halbes Jahr 6 Rthlr. vorausbezahlt, indem ihm für 5 Rthlr. neue Musikalien bewilligt werden.

Ferner empfehlen wir zu billigen Preisen: Schulbleistifte, in weissem Holze, das Dutzd. 2 Sgr.

In braunem Holze zu verschiedenen Preisen.

Schwarze Kreide verschiedener Art. Visitenkarten, Pachtenbriefe, Stammbuchblätter, Hutknöpfe, Tippbogen etc. Briefbogen mit Ansichten, darunter neu gezeichnet: Erdmannsdorf mit der Kirche und die Grenzbauden. In 4. 1 Sgr., in 8. 9 Pf.

Hygrometer oder Wetter-Prophet. 4 Sgr.

Sonnabend, den 13. Febr. a. c., Abends 6 Uhr,

L i e d e r t a f e l

in der Gallerie zu Warmbrunn.

Um Missverständnissen zu begegnen und den von der Liedertafel eingeladenen Gästen die Theilnahme an diesem Feste zu sichern, erlauben wir uns, Folgendes in Erinnerung zu bringen:

Ein eigenmächtiges Verschenken oder Verkaufen einer Karte, wovon der Eigenthümer keinen Gebrauch machen kann oder will, ist, wie sich von selbst versteht, unstatthaft. Jede Karte gilt nur für die Person, für welche sie im Verzeichniss der Gäste eingetragen ist. Im Fall einer Uebertragung einer Karte hat der Besitzer derselben mit dem unterzeichneten Kaufmann und Agent Baumert Rücksprache zu nehmen. Die Karten von Nr. 1 bis 150 berechnen zu Plätzen in dem Saale; die übrigen zu Plätzen in den Nebenzimmern des Saales.

Hirschberg, den 7. Februar 1841.

Baumert. Genolla. Ender.

□ z. h. Q. 12. II. 4. I. □ l.

Pädag. Leseverein. Der neue päd. Lesefursus beginnt den 18. Febr. Ich ersuche die geehrten Mitglieder, die Schriften vom 15. d. M. ab, bei Uebersendung des bekannten Beitrags, abholen lassen zu wollen.

Hirschberg, den 9. Febr. 1841.

Wander.

A m t l i c h e u n d P r i v a t - A n z e i g e n .

Bekanntmachung. Der Posten eines Armenvogts hieselbst, womit ein jährliches Gehalt von 58 Rthlr. 15 Sgr. verbunden ist, soll anderweitig besetzt werden. Civil-Versorgungsberechtigte Militair-Invaliden können sich deshalb bei uns melden. Hirschberg, den 28. Januar 1841.

Der Magistrat.

11,000 Rthlr. milde Stiftungsgelder sind zu Warmbrunn dieses Jahres gegen pupillarisches Sicherheit à 4 Prozent mit dem Bemerkten anderweitig auszuleihen, daß dieses Kapital bei prompter Zinszahlung nie gekündigt wird.

Markliffa, den 3. Februar 1841.

Der Magistrat.

Bekanntmachung des Zustandes der Sparkasse zu Hirschberg.

Nach Vorschrift des §. 30. des am 26. Oktober v. J. von dem hohen Ober-Präsidentium der Provinz bestätigten revidirten Statuts der hiesigen Sparkasse veröffentlichen wir hiermit den in dem Jahre 1840 stattgehabten Geschäftsbetrieb der letzteren.

1. Zahl der Interessenten.

Am 1. Januar 1840 waren Interessenten	1471
im Laufe des Jahres traten zu	350
schieden aus	182
am 31. Dezember 1840 blieben	1639.

Seit Gründung der Sparkasse bis 31. Dezember 1840 wurden 3363 Sparkassendücher ausgegeben und 1724 zurückgegeben.

2. Geldverkehr.

Gesamtbetrag aller Einlagen am 1. Januar 1840	62005 Rthlr.	2 Sgr.	1 Pf.
Neue Einzahlungen im Laufe des Jahres	10602	1	1
Zuzahlungen	11790	2	1
Zugeschriebene Zinsen	1787	20	6
Zurückzahlungen	20420	12	7
Gesamtbetrag aller Einlagen am Schlusse des Jahres	65764	13	1

Derselbe war vorhanden:

Angelegt	{	1. in Pfandbriefen, incl. Agio	9566 Rthlr.	7 Sgr.	— Pf.
nach §. 4. des Statuts,		2. in städtischen Obligationen	40998	—	2
		3. in Darlehen an Privatpersonen	12440	—	—
		4. in baar	2760	5	11

Der Reservefonds (§. 5. des Statuts) betrug am 1. Januar 1840 821 = 26 = 4 =
und am Schlusse des Jahres 1151 = 2 = 1 =

Der Durchschnittsbetrag eines Sparkassenbuchs war 40 = 3 = 9 =

bis wohin er seit dem Jahre 1829, wo er am höchsten, nemlich auf 77 Rthlr. 8 Sgr. 3 Pf. stand, nach und nach herabgesunken ist.

Die höchste Einlage betrug 1030 Rthlr.

Gedruckte Nachweisungen aller Einlagen und des Geschäftsbetriebs im verwichenen Jahre erhalten die Interessenten von der Sparkassendeputation auf Verlangen unentgeltlich, Andere für den Kostenpreis.

Hirschberg, den 5. Februar 1841. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat Februar ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbsttaren für 1 Sgr. geben:

Brot: der Bäcker: Helle, 1 Pfd. 11 Loth; alle übrigen Bäcker: 1 Pfd. 10 Loth.

Semmel: der Bäcker: Kleber, 16 Loth; Helle, 15½ Loth; alle übrigen Bäcker: 15 Loth.

Die Fleischer verkaufen sämtliche Sorten Fleisch zu gleichen Preisen; nämlich: das preussische Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schweinefleisch 3 Sgr., Schöpfensfleisch 2 Sgr. 6 Pf. und Kalbfleisch 1 Sgr. 9 Pf.

Hirschberg, den 5. Februar 1841.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

Bekanntmachung. Aus einer hiesigen Pupillen-Masse sollen einige Tausend Thaler, gegen erste vollkommen sichere Hypothek auf bäuerliche Grundstücke in der Umgegend, gegen 4 Prozent Zinsen, ausgeliehen werden. Hierauf Reflektirende wollen sich, unter Einreichung der Kauf-Instrumente und eines Hypotheken-Scheines, pro informatione, bei uns melden. Greiffenberg, den 28. Januar 1841.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Die unter der Aufsicht des unterzeichneten Gerichts stehenden Vormünder werden aufgefordert, die jährlichen Berichte über Erziehung ihrer Kuranden spätestens bis zum Ende des Monats Februar, und diejenigen, welche Rechnung zu legen haben, die Rechnung bis zum Ende Monats März einzureichen. Vormünder, welche diese Fristen verstreichen lassen, werden, nach fruchtloser Erinnerung, durch kostenpflichtige Verfügungen zur Einreichung der Berichte und Rechnungen aufgefordert werden.

Hirschberg, den 29. Januar 1841.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation. Nachdem über den Nachlaß des hiesig selbst verstorbenen Handelsmanns Ernst Würfel der erb-schaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, haben wir zur Liquidation und Verification der Forderungen einen Termin auf den 11. März 1841, Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Referendario Ender anberaumt, zu welchem die ewanigen undbekannten Gläubiger des Verstorbenen unter der Warnung vorgeladen werden, daß sie im Fall ihres Ausbleibens aller ihrer ewanigen Vorrechte für verlustig erklären und mit ihren Forderungen nur an dasjenige verwiesen werden würden, was nach Befriedigung der sich gemeldet habenden Gläubiger noch übrig bleiben wird.

Hirschberg, den 11. Dezember 1840.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Der hieselbst sub Nr. 457 vor dem Sälzerthore belegene sogenannte, den Schankwirth Hermann'schen Minorennen gehörige Schweden-Kreischam, soll in dem auf

den 6. März c., Vormittags 10 Uhr, vor Herrn Kammer-Gerichts-Asseffor Winterfeldt anberaumten Termine, unter Vorbehalt obervormundschäftlicher Genehmigung, vom 1. April a. c. an, auf drei oder mehrere Jahre an den Meist- und Bestbietenden verpachtet werden; was Pachtlustigen mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß die Pacht-Bedingungen im Termine näher angegeben werden sollen. Goldberg, den 12. Januar 1841.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Auktions-Bekanntmachung. Montags, den 22. Februar 1841, sollen die zur Färber Krebs'schen Verlassenschafts-Masse gehörigen Gegenstände, bestehend in Prätiösen, Silbergeschirr, Porzellan, Gläsern, Zinn, Kupfer, Gewehren, Leinwand und Betten, Möbeln, Hausgeräth, so wie 30 Schock gedruckte und rohe Leinwand, eine Quantität Farbewaaren und ein Flügel, auf dem hiesigen Rathhaus-Saale, an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden. Vorkenham, den 11. Januar 1841.

Königliches Land- und Stadt-Gericht. Püze.

Edictal-Citation. Ueber den in etwa 700 Rthlr. bestehenden, mit 1708 Rthlr. Schulden belasteten Nachlaß des am 10. Oktober 1839 zu Warmbrunn verstorbenen Maurermeisters August Weidner, ist unterm 29. Oktober c. der Concurß eröffnet worden. Alle Diejenigen, welche an diese Masse aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, in dem vor dem Herrn Justizrath Stranz auf

den 30. März 1841, Vormittags 9 Uhr, anberaumten Liquidations-Termine, in der hiesigen Gerichts-Kanzlei, persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten, wozu ihnen der Justizrath Kober und Justiz-Commissarius Menzel zu Hirschberg, so wie der Justiz-Commissarius von Münstermann zu Schmiedeberg vorgeschlagen werden, zu erscheinen, und ihre Ansprüche vorchriftsmäßig zu liquidiren und zu verifiziren. Die Nichterscheidenden werden präcludirt, mit allen ihren Ansprüchen an die Masse abgewiesen und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Hermisdorf unt. Kynast, den 2. Dezember 1840.

Gräfl. Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Patent. Zum öffentlichen Verkauf des zur nothwendigen Subhastation gestellten, sub Nr. 146 zu Boberröhsdorf belegenen, vordgerichtlich auf 90 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzten Wiska'schen Hauses, steht auf

den 8. Mai c., Vormittags 9 Uhr, in der Gerichts-Kanzlei zu Boberröhsdorf Termin an. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind täglich während der Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen, die Kauf-Bedingungen aber sollen erst im Citations-Termine selbst festgestellt werden. Hermisdorf u. K., den 22. Jan. 1841.

Gräfl. Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Patent.

Zum öffentlichen Verkauf der zur freiwilligen Subhastation gestellten, sub Nr. 4 zu Warmbrunn belegenen, gerichtlich auf 2889 Rthlr. 13 Sgr. abgeschätzten Schneider'schen Gärtnerstelle, welche sich zu jedem Verkehre eignet, nebst 3 Oberbauden, jede 64 Rthlr. 10 Sgr., und 3 Unterbauden, jede 79 Rthlr. 10 Sgr. taxirt, steht auf

den 13. März c., Vormittags um 9 Uhr, in der hiesigen Gerichts-Kanzlei Termin an.

Die Taxe ist täglich während der Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen; nur zahlungsfähige Bieter werden zugelassen.

Hermisdorf unt. Kynast, den 14. Januar 1841.

Gräfl. Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Gerihts-Amt der Rittmeister Linck'schen Herrschaft Nimmersath.

Das sub Nr. 98 zu Streckenbach, Vorkenhamer Kreises, belegene, zum Zimmermann Christian Gottlieb Sauer'schen Nachlasse gehörige Haus, zu Folge der, nebst neuestem Hypothekenschein, in unserer Registratur einzusehenden ortsgewöhnlichen Taxe auf 134 Rthlr. abgeschätzt, soll in termino

den 15. März, 11 Uhr,

in der Gerichts-Kanzlei zu Nimmersath subhastirt werden.

Alle unbekanntenen Realpräcedenten werden aufgeboten, sich, zur Vermeidung ihrer Präclusion, in diesem Termine zu melden.

Subhastations-Patent.

Das zum Nachlasse des Ehrenfried Geisler gehörige, sub Nr. 131 zu Tiefhartmannsdorf, Schönau'schen Kreises, belegene Freihaus nebst Garten, auf 150 Rthlr. abgeschätzt, zu Folge der, nebst Hypotheken-Schein und Kaufs-Bedingungen, bei uns einzusehenden Taxe, soll auf

den 12. Mai a. c., Vormittags 11 Uhr,

zu Kanzlei Tiefhartmannsdorf subhastirt werden. Hierzu werden die dem Kaufenthalte nach unbekanntenen Real-Interessenten, nämlich Vorbesitzer Christian Bormann, die Anna Regma Friebein, der anno 1794 minorenn gewesene Gottfried Wittig'sche Sohn, die Kreis-Deaconer Gottfried Hoffmann'schen drei Kinder oder ihre Rechtsnachfolger, und alle unbekanntenen Realpräcedenten, und zwar Letztere zur Vermeidung der Präclusion, vorgeladen.

Hirschberg, den 9. Januar 1841.

Das Freiherrlich von Jedlig'sche Gerichts-Amt von Tiefhartmannsdorf.

Subhastations-Patent.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll die dem Fleischermeister Siegert zu Ludwigsdorf, sub Nr. 103, zugehörige und ihrem Nutzungsertrage nach ortsgewöhnlich auf 320 Rthlr. abgeschätzte Häuserstelle, nebst dem dazu gehörigen Garten und Ackerland, auf

den 14. Mai c., Vormittags um 11 Uhr, im Gerichts-Lokale zu Nieder-Wiesenthal öffentlich verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind in unserer Registratur einzusehen.

Lähn, den 27. Januar 1841.

Das Gerichts-Amt von Nieder-Wiesenthal und Ludwigsdorf.

Matthäi.

Auktionen.

Auf den 22., 23., 24. und 25. Februar, von früh 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr, soll im hiesigen Gerichtskretscham der Nachlaß des am 31. Juli 1840 allhier verstorbenen Herrn Pastor Seidel öffentlich verauctionirt werden und zwar so, daß den 22. mit dem Mobiliar der Anfang gemacht und in den darauf folgenden Tagen, vom 23. bis 25., mit der aus mehreren tausend Bänden zum Theil zwar alten aber sehr kernhaften meist theologischen und linguistischen Werken bestehenden Bibliothek, fortgefahren werden wird. Die Verauctionirung geschieht nur gegen Baarzählung.

Seidorf, den 1. Februar 1841. Das Orts-Gericht.

Dienstag, den 2. März d. J., Vormittags von 9 Uhr an, und die folgenden Tage, soll der fast sämtliche Nachlaß des zu Grüssau verstorbenen Pfarrers Herrn Joseph Langer, bestehend besonders in Porzellan und Gläsern, in Meublen und Hausgeräth, in Kleidungsstücken, Wäsche und verschleuderten anderen Gegenständen, namentlich aber in einer reichhaltigen Büchersammlung, in der Pfarrwohnung zu Grüssau, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden. Auf einen neuen Schneider'schen Badschrank wird besonders aufmerksam gemacht. Grüssau, den 7. Februar 1841.

Das Nachlaß-Executorium. Klopsch. Heißig.

Verpachtung des Dominial-Bräu-Urbars zu Hausdorf (Kreis Volkenhain).

Das hiesige Dominial-Bräu-Urbar, an der Straße von Freiburg nach Zauer gelegen, wird Termin Johanni c. pachtlos. Zu dessen anderweitiger Verpachtung auf 3 Jahr ist, auf den 7. April e., Nachmittags 1 Uhr, im hiesigen Wirtschaft's-Local, ein Termin angefezt worden, zu welchem caution'sfähige Bräuer eingeladen werden und die Pachtbedingungen täglich bei mir einzusehen sind.

Hausdorf, den 27. Januar 1841.

Der Dominial-Pächter Felge.

Das Vorwerk Andreasthal, bei Wenig-Rackwitz, zur Herrschaft Neuland, Löwenberger Kreises, gehörend, soll, von Johanni 1841 ab, auf 9 Jahre verpachtet werden.

Der Flächeninhalt an Aekern, Garten, Wiese, Hutung und Lähde beträgt ohngefähr 195 Morgen.

Termin zur Verpachtung soll den 20. März a. c., Nachmittags 2 Uhr, in der Güterverwaltungs-Kanzlei zu Neuland abgehalten werden. Dort und in der Wirtschaft's-Amts-Kanzlei zu Wenig-Rackwitz sind die Bedingungen täglich zu ersehen. Die Haupt-Güter-Verwaltung zu Neuland.

Die beiden Dominial-Mühlsteinbrüche der Herrschaft Neuland, auf Neuländer und Nieder-Kesselborscher Terrain, werden mit Johanni d. J. pachtlos. Zur anderweitigen Verpachtung auf 3 oder mehrere Jahre an den Bestbietenden ist Termin auf den 20. März e., Nachmittags 2 Uhr, in hiesiger Amts-Kanzlei anberaumt und können die Pachtbedingungen hier eingesehen werden.

Neuland, den 6. Februar 1841.

Die Güter-Verwaltung.

Ein Schankpacht mit Fleischerel, von starkem Verkehr, nebst Ackerbau und Viehzucht, ist zu Maria Verkündigung d. J. zu verpachten. Das Pacht-Quantum ist 200 Rthlr. Das Nähere bei dem Agent und Kretschambesitzer Seeliger in Alt-Röhrsdorf bei Volkenhain.

Nicht zu übersehen!

Dienstag den 23. Febr. e., Nachmittags von 1 bis 4 Uhr, soll im Bauergute des verstorbenen Bauer Gottwald zu Schmottseiffen der Betrieb des Gottwald'schen Kalkofens von Weihnachten 1840 bis dahin 1845 öffentlich bestbietend verpachtet werden, wozu qualifizierte Pachtliebhaber hierdurch ins Gottwald'sche Gut eingeladen werden. Bei annehmbarem Gebote erfolgt der Zuschlag sogleich.

Schmottseiffen, den 6. Febr. 1841.

Die Gottwald'sche Vormundschaft und Betheiligten.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Mit polizeilicher Erlaubniß werden außergerichtliche Arbeiten, als: Eingaben, Vorstellungen, Bitt- und Beschwerbeschriften, Briefe, wie in deutscher, so auch in französischer und italienischer Sprache, Uebersetzungen aus diesen und in diese Sprachen, Inventarien, Vormundschaft's-Rechnungen, Rechnungen, Revisionen, Tabellen = Anlagen, Einrichtung neuer Handlungsbücher, und Durchsicht alter, so wie alle in das Schreib- und Rechnungsfach einschlagenden Aufträge übernommen, mit aller Diskretion behandelt, und möglichst prompt und sorgfältigst ausgeführt von

dem Kaufmann und autorisirten Konzipienten

E. F. Weiffig

in Hirschberg, Priestergasse Nr. 237, dicht neben dem Resourcen = Garten.

Königl. Sächs. conf. Lebens-Versicherungsgesellschaft zu Leipzig.

Nicht allen Menschen ward das Loos zu Theil, Reichthümer zu hinterlassen, Alle aber haben die Pflicht, besorgt zu sein, ihren Frauen und Kindern nach ihrem Tode wenigstens diejenige Mittel zu verschaffen, um sich kummerlos zu nähren und die Erziehung der Letzteren zu vollenden. Die Versicherung des Lebens gestattet dem Familienvater mit einem jährlichen, seinen Kräften angepaßten Ersparnisse, seinen Leben ein Kapital zu hinterlassen, welches, so klein es auch sein mag, denselben zum Segen gereichen wird. Lebens-Versicherungen führen sicherer dahin als selbst der festeste Wille, ein Kapital zu ersparen, es vermag. Denn um z. B. bei Zurücklegung von 15 Rthlr. jährlich, ein Kapital von 500 Rthlr. zu erlangen, muß länger als 30 Jahre gesammelt werden. Wer bürgt aber, daß Jemand so lange lebt, daß er den Tod ihn nicht schon in den nächsten Jahren abrufe? hat er aber sein Leben versichert, so wird das Capital ausgezahlt, und wenn der Tod einige Stunden nach dem Abschluß erfolgte.

Meinen Mitbürgern dies zur Beachtung empfehlend, mache ich auf die in Leipzig seit Jahren segensreich wirkende Anstalt aufmerksam und bin gern bereit, Auskünfte über dieselbe zu geben und deren Statuten unentgeltlich zu verabreichen.

Haynau, den 1. Februar 1841.

Theodor Glogner,
Agent der Gesellschaft.

In meiner seit zwanzig Jahren bestehenden, höheren Ordens-
 approbirten Privat-Erziehungs-Anstalt für Söhne gebildeter
 Eltern, als Vorbildung für die mittleren Klassen eines Gym-
 nasii oder einer höhern Bürgerschule, können kommende Dstern,
 bei Versicherung wahrhaft elterlicher Pflege und Aufsicht, des-
 sondere Berücksichtigung neuerer Sprachen, so wie der Musik
 und des Zeichnens und bei sehr billigen zeitgemäßen Bedin-
 gungen, wieder zwei Pensionaire Aufnahme finden.
 Steinsdorf, den 1. Februar 1841. Köhler, Pastor.

Dankfagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten sagen wir für
 Sie, der am 31. v. M., am nervösen Kindbettfieber, in einem
 Alter von 31 Jahren 1 Monat und 23 Tagen, dem Herrn ent-
 schlafenen Frau Bauergutsbesitzer Andern alhier, bei ihrer
 am 5. d. M. stattgehabten Beerdigung, durch die so zahlreiche
 und ehrenvolle Leichenbegleitung und auf andere mehrfache
 Weise bewiesene Ehre und Theilnahme, den innigsten und auf-
 richtigsten Dank. Petersdorf, den 8. Febr. 1841.

Der Gartenbesitzer und Bleicherastr. Seidel
 nebst Frau, als trauernde Eltern.

Der Bauergutsbesitzer Gottlieb Andern,
 als trauernder Gatte.

Etablissement.

Einem resp. Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an,
 daß ich mich hierorts als Huf- und Waffenschmied und Wagen-
 bauer etablirt und die ehemalige Schmiede vor dem Oberthore
 hieselbst gekauft habe. Ich bitte mir gütiges Zutrauen zu schen-
 ken und verspreche gute und dauerhafte Arbeit zu liefern.
 Schönau, den 10. Februar 1841. Mattheus Müller.

15000 Rthlr., getheilt oder ungetheilt, aber nicht
 in Posten unter 1000 Rthlr., sind zu Johanni c. zu 4 1/2 pCt.
 Zinsen auszuleihen; und ein militairfreier Revierförster, ver-
 heirathet, kinderlos, in gesetzten Jahren und im Stande 200
 bis 300 Rthlr. Caution zu leisten, sucht ein Engagement bei
 einer Herrschaft durch den Commissions-Agenten Härtel
 zu Röchlitz bei Goldberg.

Warnung.

Um den mannigfaltigen Aeußerungen über den Todesfall
 meiner Ehefrau Johanne Christiane Neubert, geborene
 Hornig, ein Ziel zu setzen, bringe ich hiermit folgendes ärz-
 tliche Attest:

Die Unterzeichneten bescheinigen hiermit auf Verlangen,
 daß sich bei der von ihnen vorgenommenen Section der Leiche
 der Johanne Christiane Neubert, geb. Hornig, aus
 Grunau, unzweifelhaft ergeben habe, daß dieselbe nicht in
 Folge äußerer Verletzungen gestorben sei, sondern daß sich
 an der Leiche derselben deutliche Zeichen von stattgehabter
 Erstickung beim Ertrinken vorgefunden haben, was auch das
 ausführliche Sections-Protokoll besonders nachweist.

Hirschberg, den 8. Februar 1841.

Dr. Scholz. Güttler, Königl. Kreis-Chirurgus.

zur öffentlichen Kenntniß unter der Warnung, daß ich sofort
 gegen Jedermann, welcher sich nochmals anzüglicher Redens-
 arten der Art bedienen sollte, daß meine Ehre in Bezug auf

den Todesfall meiner genannten Ehefrau verletzt werden sollte,
 die gerichtliche Klage anbringen würde.

Grunau, den 10. Februar 1841.

Johann Carl Neubert.

Zu verkaufen.

Den Herren Rattan-Fabrikanten und Webern ma-
 chen wir hiermit die Anzeige, daß wir englische
 Garne guter Qualität, sowohl im Ganzen als
 auch im Einzelnen zu den billigsten Preisen verkaufen.
 Caspel Frankenstein und Sohn
 in Landeshut

Mein wohl assortirtes Lager Tiefenfurter Steingut, aus
 der Fabrik des Herrn Mattheissen senior, empfehle ich bei
 bevorstehendem Laubenmarke zur geneigten Berücksichtigung
 und versichere sowohl am Marke als zu jeder Zeit die billigsten
 Preise. Lähn, den 6. Februar 1841.

Der Apotheker Minor.

Kretscham = Verkauf.

Veränderungshalber ist ein sehr nahehafter Gerichts-Kret-
 scham, in einem großen Dorfe, wobei gutes Ackerland und
 schöne Viehzucht ist, alle Regalien darauf hatten, von welchen
 das Schlachten und Backen am stärksten betrieben wird, ab-
 digst zu verkaufen.

Die Bedingungen sind sehr solide, indem der Käufer nur
 zu deren Kaufpreise, welcher 2000 Rthlr. beträgt, 500 Rthlr.
 zu zahlen nöthig hat; auch ist derselbe Laudemien-frei. Das
 Nähere bei dem Agent Seeliger in Alt-Röhersdorf bei Bot-
 lenhain.

Haus = Verkauf.

Das Haus Nr. 190 in Grunau ist veränderungshalber zu
 verkaufen. Es liegt mitten im Dorfe und eignete sich gut für
 einen Handelsmann. Ein kleiner Obst- und Grasgarten be-
 findet sich dabei. Näheres beim Eigenthümer Fr. W. Dpiß.
 Ein kleiner Ofen, mit Platte und eisernen Röhren, im
 besten Zustande, ist billig zu verkaufen bei Miltan junior
 in Warmbrunn.

Das Dominium Lemnitz zeigt an, daß erst wieder
 von Johannis dieses Jahres ab, Dorf verkäuflich ist.

Topf = Melken = Saamen

von achtzig verschiedenen Farben und Zeichnungen, die Preise
 zu hundert Korn 15 Sgr. Da mich der Flor vom vergange-
 nen Sommer wieder von der Güte meines Saamens über-
 zeugte, so mache ich Melkenfreunden wiederum ein Anerbieten.
 Goldberg, den 1. Februar 1841.

Neumann, Korbmacher.

Der Kirchenstand Nr. 4 Bank 31 im Hauptgange ist zu ver-
 kaufen. Das Nähere in der Expedition des Boten.

Eine Wärmelust-Beheizungs-Maschine ist zu verkaufen. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

== **Reiner Spiritus 80 und 90 %** ==
einzelu und in Gebinden billigt bei **Corganico.**

Frischer gut gewässerter Stockfisch ist fortwährend zu haben unter den Siebenhäusern bei
Fr. Schlicht.

Mit neuen holländischen Vollen, so wie marinirten Heringen empfiehlt sich
Joseph Stelzer.
Schönau, den 1. Februar 1841.

Künftige Mittwoch, den 17. Februar a. e., sind zum Löhner Taubenmarkt frische Pfannenkuchen zu haben bei
dem Kretschmer Rucker in Brunau.

Zu vermieten.

== **Ab Ostern a. e. zu vermieten:** ==
die Vorderstube des alten Stocks nebst Alkove
bei verw. Brückner, innere Schildauer Straße.

Zu vermieten und Ostern a. e. zu beziehen ist eine Vorder- und eine Hinterstube, innere Schildauer Straße Nr. 78. Näheres beim Wirth.

Unterkommen = Gesuch.

Ein im Schreibfach geübter Mann sucht eine Anstellung in demselben. Auskunft giebt die Expedition des Boten.

Lehrlings = Gesuche.

Ein junger Mann, Sohn von gebildeten Eltern, der höhere Lehranstalten schon besucht hat, von gefälligem Aeußeren, mit einer guten Handschrift begabt, wird bald oder zu Ostern d. J. in eine bedeutende Buchhandlung als Lehrling gesucht. Näheres in der Redaktion dieser Blätter.

Offene Stelle.

Ein Knabe, Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat, die Handlung zu erlernen, findet in einem vielseitigen Geschäft ein baldiges Unterkommen. Wo? sagt der Kaufmann **A. C. Fischer** in Haynau.

Ein junger Mensch von guter Erziehung, welcher Lust hat die Conditorei und Pfefferkuchlerei zu erlernen, kann unter sehr annehmbaren Bedingungen zu Ostern ein Unterkommen finden; wo? ist beim Rentant Herrn **Tschentscher** in Goldberg zu erfahren.

Ein Knabe, welcher Lust hat, die Schneider-Profession zu erlernen, kann sich melden bei

F. Fiback, Schneider-Meister.
Warmbrunn, den 9. Februar 1841.

Kauf = Gesuch.

Allerhand Knochen, so wie altes Eisen, kauft fortwährend und zahlt dafür die höchsten Preise **Joseph Stelzer.**
Schönau, den 1. Februar 1841.

Reisegelegenheit.

Zu bevorstehender Mesreise nach Frankfurt a. d. D. sind auf meinem bequemen Wagen bis auf den 22. Februar a. e. noch einige Plätze zu vergeben. Das Nähere bei dem Lohnkutscher **Jentsch** in Warmbrunn.

Einladungen.

Mit Bewilligung eines Wohlwolligen Magistrats werde ich
Sonntag den 14. Februar e.
einen Maskenball
veranstalten, und lade hierzu ein resp. hiesiges wie auch auswärtiges Publikum ganz ergebenst ein.

Für vollständig besetzte Musik, gute Beleuchtung, kalte und warme Speisen und Getränke jeder Art wird aufs Beste gesorgt sein. Masken-Anzüge ganz neuer Art sind bei dem Schneider **Ober-Altesten Herrn Wurch** zu haben. Unanständigen Masken und Diensthoten ist der Zutritt untersagt.

Entrée à Person 7/8 Sgr. Der Anfang ist um 7 Uhr. Vor 12 Uhr findet keine Demaskirung statt. Ich bitte um geneigten zahlreichen Zuspruch.

Friedeberg a. B., den 29. Jan. 1841.

Wilhelm Herbst,
Gastwirth zum schwarzen Adler.

Konzert = Anzeige.

Sollte Sonntag, den 14. d. M., noch Schrittenbahn sein, so findet in der Brauerei zu Mairwaldau wieder Konzert und Tanzmusik statt. Zu geneigtem Besuch ladet hiermit ergebenst ein:
Wähold, Brauer-Meister.

Sonnabend, den 13. Febr., Kaldaunen,
und Montag, den 15. d., Sauerbraten bei
Gustav Ansforg auf der Rosenau.

Zum **Wurstpicknick** auf Freitag Abend, den 12. Februar, ladet ergebenst ein
Mar Weiß.

Künftigen Montag, als den 15. Febr., ladet zum Kaldaunenfeste, so wie auch andern Speisen und Getränken, ganz ergebenst ein der Kretscham-Pächter **Hayn** in Sunnersdorf. Bitte ganz gehorsamt, diese Einladung zu berücksichtigen.

Privat-Anzeigen.

Zu verkaufen.

Ein Gasthof auf dem Lande und an der Chaussee, in welcher schöne Lokalität, gut gebaut und viel Verkehr ist, und wozu auch 50 Schfl. alt Maas Ackerland, Wieswachs und Busch gehören, ist sobald zu verkaufen. Das Nähere bei dem Agent Seetiger in Alt-Röhrsdorf bei Volkshain.

Schafvieh = Verkauf

Bei dem Dominio Erdmannsdorf stehen 40 Stück kräftige August-Lämmer, 40 Stück zweijährige und 40 Stück dreijährige Mutterchafe, wie auch eine Anzahl zweijährige Stäbe zum Verkauf.

Bauholz = Verkauf.

Unterzeichnete beabsichtigt, das zum Nachlaß ihres verstorbenen Ehemannes, des Zimmermeisters Seifert zu Alt-Schönau, gehörige, beschlagene und ausgetrocknete Bauholz, bestehend in 10 Schock, so wie auch einem Theile eichener und erleener Pfosten, nebst einer Quantität Schaatholz, aus freier Hand, einzeln oder auch im Ganzen, gegen gleich baare Bezahlung, zu verkaufen und zwar den 1. März, als Montags dieses Jahres. 7½ Schock liegen an der Straße nach Jauer, ohnweit Georgendorf bei Alt-Schönau. Die Pfosten und noch etwas Bauholz liegen bei der Behausung der ic. Seifert. 2½ Schock, so wie das Schaatholz liegen an der Straße von Schönau nach Herrmannswaldau, ohnweit dem Jägerwiesel. Als Sammelplatz der geehrten Käufer wird fürs Erste früh 9 Uhr der Neukretscham zu Georgendorf, so wie fürs Zweite zu Mittage um 1 Uhr die Behausung der Unterzeichneten und endlich fürs Dritte Nachmittags um 3 Uhr der Ort selbst, wo das Holz liegt, vorgeschlagen. Kauflustige werden daher ersucht, sich zu gedachten Terminen einzufinden, und können gegen sofortige Bezahlung ihr erkauftes Holz in Empfang nehmen. Alt-Schönau, den 1. Februar 1841.

Die verwittwete Zimmermeister Seifert.

Sehr gute, gesunde, trockene, buchene Pfosten, welche ganz besonders zu Mangelblättern sich eignen, 7 Ellen lang und 6 Zoll stark, so wie ein noch ganz guter Bleich-Trieb, welcher ein Jahr im Gebrauch gewesen, sind zu verkaufen und in der Expedition des Boten zu erfragen.

Orientalischen Räucher-Balsam,

das Fläschchen zu 4 Sgr.,
empfehlend E. R. Messerschmidt.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Die Königliche Regierung hat mir den Consens zur Uebernahme einer Agentur der Königlich-Preussischen Feuerversicherungsgesellschaft ertheilt, welche nicht allein alle Immobilien und Mobilien, sondern auch Güter auf Transporten, Getreide, Vorräthe und dergleichen unter den billigsten und reellsten Bedingungen übernimmt, und werde ich sehr gern bei jeder Anfrage die näheren Bedingungen mittheilen.

Nieder-Langensöls bei Lauban, den 22. Januar 1841.

Gabel, Lieutenant und Ritterguts-Besitzer.

Ergebenste Anzeige.

Zu allen Commissionen und Agentur-Geschäften, als: An- und Verkäufe, und Verpachtungen von Gütern, Häusern und Grundstücken, Aus- und Uebernahmen von Kapitalien zu jeder beliebigen Größe, so wie zu jeden in dieses Geschäftschlagenden Aufträgen, empfiehlt sich ergebenst:

das Commission- u. Agentur-Geschäft von Fr. Wirsig & Comp.
Löwenberg am Ringe.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche mir in den Jahren 1837 bis 1840 Waaren zum Drucken oder Färben übergaben und bis jetzt noch nicht abgeholt haben, fordere ich hierdurch nochmals auf, sich ihre Waaren bis zum 1. April d. J. abzuholen. Im Unterlassungsfall würde ich dann eigenmächtig darüber verfügen.

Seidel, Mangelmeister in Bogelndorf,
früher in Bieder.

Geld = Verkehr.

3500 Rthlr. sind von Termin Ostern dieses Jahres an, wo möglich im Ganzen bei hinreichender Sicherheit auf Dominial- und Rustical-Güter für die Kommerzienrath Wäber'sche Stiftung hypothekarisch auszuleihen, mit dem Bemerkten, daß Stiftungsmäßig aus der oben erwähnten Fundation die Capitale zwar nur zu 5 pCt. Zinsen ausgeliehen werden sollen, jedoch bei der allgemeinen Herabsetzung des Zinsfußes, würde wohl ½ pCt. nachgelassen werden können; wobei auch noch zu berücksichtigen bleibt, daß bei pupillarischer Sicherstellung und prompter Zinszahlung die Capitale nie gekündigt werden.

Schmiedeberg, den 27. Januar 1841.

3000 Rthlr.

werden gegen Cedirung zweier Hypotheken à 4 und 5 Prozent, ohne Einmischung eines Dritten, gewünscht, und bittet man, sich wegen der Adresse an die Expedition des Boten zu wenden.

Zweihundert Reichsthaler sind zu Ostern gegen pupillarische Sicherheit auszuleihen durch den

Agent und Gastwirth C. F. Wagser.
Friedeberg am Weiß, den 7. Februar 1841.

Lehrknab = Gesuch.

Einem Knaben von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat, die Drechsler-Profession zu erlernen, dem weist der Buchbinder A. Bannet in Striegau einen Lehrmeister nach.

Personen suchen Unterkommen.

Ein Revierförster, militärfrei, welcher das königliche Examen rühmlich bestand, die vorzüglichsten Zeugnisse seiner bisherigen Führung aufzuweisen hat und in allen Branchen seines Faches die gründlichsten Kenntnisse besitzt, wünscht, unter den bescheidensten Ansprüchen, bald oder zu Ostern c. eine anderweitige Anstellung. Den hochverehrten Herrschaften wird derselbe vorzugsweise hiermit empfohlen durch:

„Das Allgemeine Kreis-Commissions-Colletoir zu Römtenberg.“ — J. Fliegel.

Dienst = Gesuch.

Ein Forstmann, welcher schon viele Jahre auf bedeutenden Revieren als selbstständiger Förster konditioniert hat, auch die Specielle Leitung einer sehr beträchtlichen Ziegelei, Loosgräberei und Steinbruchs geführt hat, sucht veränderungshaber ein anderweitiges Unterkommen als Revierförster oder Rentant bis zu Ostern oder Johanni dieses Jahres. Er kann die besten Zeugnisse seiner Führung und Brauchbarkeit in diesen Fächern nachweisen, würde auch auf Erfordern dem Gehalte gemäß 500 bis 1000 Rthl. Kautions baar stellen; nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener Kunst- und Ziergärtner, der auch im Forstfach nicht unerfahren ist, sucht zu Termin Ostern ein anderweitiges Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen die Franke'sche Buchhandlung in Schweidnitz am Ringe.

Eine anständige Wittve von mittlern Jahren wünscht in einer anständigen Familie engagirt zu werden, gleichviel in der Stadt oder auf dem Lande, und kann dieselbe jeder Brange vorstehen. Nähere Auskunft ertheilt

E. F. Wagler, Agent und Gastwirth.

Freisberg am Queis, den 7. Februar 1841.

Ein anständiges Mädchen, welches bereits als Kammerjungfer in Diensten gewesen und im Schneidern und Puzmachen wohl erfahren ist, sucht ein Unterkommen wieder als solche. Dienstangebote besorgt auf freie Anfragen unter der Adresse L. die Expedition des Boten.

Personen finden Unterkommen.

Acht arbeitsfähige Männer mit ihren Frauen, von unbescholtenem Ruf, finden von Ostern d. J. ab, beim Dominiung Pfaffenendorf, (Landeshuter Kreis), bei freier Wohnung, dem nöthigen Brennmaterial und angemessenem Tagelohn, dauernde Beschäftigung. Dazu geeignete Individuen können sich täglich beim Wirtschafts-Amte melden.

Ein gestitteter, wohlgebildeter und mit Schulkenntnissen versehener Knabe, kann auf mehrere Jahre unter annehmbaren Bedingungen sich Vorkenntnisse in der Chirurgie unter guter Leitung verschaffen. Näheres ist durch den Buchbinder Herrn E. Rudolph in Landeshut zu erfahren.

Verloren.

Ein Kind verlor eine gestrickte Haube, um deren Rückgabe ersucht wird. Das Nähere in der Expedition des Boten.

Wechsel- und Gold-Cours.

Breslau, vom 6. Februar 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Gold.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	138 ¹ / ₂	—
Hamburg in Banco	1 Vista	150 ¹ / ₂	—
Dito	2 Mon.	149 ¹ / ₁₆	—
London für 1 Pf. 6d.	3 Mon.	6. 17 ¹ / ₂	6. 17 ¹ / ₂
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. - Z.	1 Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	100
Berlin	1 Vista	—	99 ¹ / ₂
Dito	2 Mon.	—	99 ¹ / ₂
Gold-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	—
Kais. Ducaten	—	—	91
Friedrichs'or	—	—	428
Louisd'or	—	106 ¹¹ / ₁₆	—
Poln. Courant	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	—	40%	—
Effecten-Course.		Zins-Fuss.	
Staats-Schuld-Scheine	—	4	108 ¹ / ₂
Schöndl.-Pr.-Scheine à 50 Rtl.	—	—	81
Breslauer Stadt-Obligat.	—	4	103 ¹ / ₂
Dito Gerechtigkeit dito	—	4 ¹ / ₂	98
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	—	4	106%
Schles. Pfandbriefe von 1000 Rtl.	—	3 ¹ / ₂	—
dito dito 500 -	—	3 ¹ / ₂	102 ¹ / ₂
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000 -	—	4	—
dito dito 500 -	—	4	106 ¹ / ₂
Discont.	—	—	4 ¹ / ₂

Getreide = Markt = Preise.

Hirschberg, den 4. Februar 1841.

Der Scheffel.	w. Weizen.		g. Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.
Höchster	1 26	—	1 17	—	1 10	—	1 2	—	—	25
Mittler	1 23	—	1 12	—	1 5	—	1	—	—	24 6
Niedriger	1 20	—	1 10	—	1 4	—	—	27	—	24
Erbsen	Höchster 1 15		—		Mittler 1		—		—	

Jauer, den 6. Februar 1841.

Höchster	1 21	—	1 12	—	1 8	—	—	29	—	24
Mittler	1 19	—	1 10	—	1 6	—	—	27	—	23
Niedriger	1 17	—	1 8	—	1 4	—	—	25	—	22

Löwenberg, den 25. Januar 1841.

Höchster	1 26	—	1 16	—	1 9	—	1	—	—	24
----------	------	---	------	---	-----	---	---	---	---	----